

Ostdeutsche Presse.

Er erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Drei ins Haus: vierteljährlich 2 M., für 2 Monate 1,40 M., für 1 Monat 0,70 M.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 M., für 2 Monate 1,40 M., für 1 Monat 0,70 M.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigelegt war.
Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr. Schwabitz, hier, Kornmarkt; in Crone a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühlener Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: P. Garmisch'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Wölfe, Gaaflein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Carl u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulterstrasse 14.

Die 7-spaltige Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beilage 15 Pf. Reklamen-Beile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und -Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 220.

Bromberg, Donnerstag, den 19. September.

1901.

Die Polen bei den Reichstagswahlen.

Der im großen und ganzen dem Zentrum wohlgesinnte „Kurjer Północny“ glaubt trotzdem dieser Partei vor den nächsten Wahlen hange machen zu sollen. Er meint, das Zentrum täusche sich, wenn es glaube, daß bei einer Trennung von den Polen ihm in Oberschlesien nur einige Mandate verloren gehen könnten. Das Zentrum sei vielmehr in einem Duzend von Wahlkreisen von den polnischen Stimmen abhängig; diese aber würde es nur erhalten, wenn es sich schleunigt mit seinen polnischen Wählern verständigt und nur solche Kandidaten vorschlägt, die auch von den Polen gewählt werden könnten. Dies würden selbstverständlich nur Männer sein dürfen, die die Gewähr dafür böten, daß sie auch die Interessen der polnischen Wählerschaft voll vertreten. Das polnische Organ schneidet doch im Interesse der polnischen Sache etwas stark auf, wenn es meint, das Zentrum könne ein Duzend von Wahlkreisen in Oberschlesien einbüßen. Ganz Oberschlesien zählt überhaupt nur 12 Mandate, von denen das Zentrum 11 einnimmt. Von diesen 11 Wahlkreisen hat das Zentrum bei den letzten Wahlen die Wahlkreise Oppeln, Großschlesien, Lublitz, Leobschütz, Neustadt, Zoltenberg und Neisse, also nicht weniger als 7 erlangt, ohne daß ein Gegenkandidat aufgestellt worden wäre. Auch in den noch verbleibenden 4 Wahlkreisen hat es mit ganz außerordentlich großer Mehrheit — bis auf einen Wahlkreis mehr als die doppelte Majorität — gesiegt. Es braucht sich also vor den, wenn man so sagen will, nichtallpolnischen Parteien in Oberschlesien nicht zu fürchten.

Nun könnte sich ja allerdings das Bild verändern, wenn überall polnische Kandidaturen aufgestellt würden. Dann aber würde es sich in der großen Mehrheit der Wahlkreise eben nur um einen Kampf zwischen dem Zentrum und den Polen handeln, so daß das Zentrum jedenfalls klüger daran thäte, diesen Kampf zu vermeiden und sein Resultat abzuwarten, als daß es sich von vornherein den Polen auf Gnade und Ungnade ergebe. Denn es ist eine Kapitulation auf Gnade und Ungnade, wenn die Kandidaten sich verpflichten sollen, die polnischen Interessen voll zu vertreten. War es doch Graf Wallefren, dessen Mandat hier auch in Frage kommt, der mit den kräftigsten Ausdrücken die großpolnische Agitation in Oberschlesien als unberechtigt und ungehörig beurteilt hat. Soll auch er sich jetzt vollkommen unterwerfen und zum Anwalt polnischer Ansprüche machen? Daß das Zentrum sich der polnischen Interessen sowohl im Reichstage als im preussischen Abgeordnetenhaus sehr viel mehr annimmt, als es sich für eine deutsche Partei ziemt, wissen wir wohl, aber die polnischen Interessen voll zu vertreten, d. h. mit der Rücksichtslosigkeit, wie es die polnischen Abgeordneten thun, ist doch selbst das Zentrum nicht imstande. Deshalb wird das Zentrum die Polen damit abzufinden suchen, daß es in einigen ober-schlesischen Wahlkreisen Kandidaturen aufstellt, die sich als Polen fühlen, ohne darum gerade der polnischen Fraktion beizutreten. Sollten, was sehr wohl möglich ist, die radikalen Polen damit nicht zufrieden sein und in allen ober-schlesischen Wahlkreisen eigene Kandidaturen aufstellen, so wird es gewiß von großem Interesse sein, feststellen zu können, ein wie großer Teil der polnischen Wählerschaft Oberschlesiens den nationalen Radikalismus über das Reichentum stellt, aber ein praktisches Resultat dürfte für die Polen in kaum mehr als drei Wahlkreisen herauskommen.

Zum Regierungswechsel in Amerika.

Wie schon kurz gemeldet, hat sich der neue Präsident Roosevelt in einer Konferenz mit den Ministern und in Buffalo anwesenden Freunden für eine Fortsetzung der Politik McKinleys erklärt. Ueber die fragliche Konferenz wird ausführlicher wie folgt gemeldet:

Buffalo, 16. September. In einer gestern stattgefundenen Konferenz mit den Ministern und hier anwesenden Freunden legte Roosevelt seine politischen Ansichten dar. Die Politik Roosevelts weicht hiernach in keinem Punkte von der McKinleys ab. Auch Roosevelt ist für eine weitgehende Reziprozität beim Kauf und Verkauf der Güter, so daß über den Ueberfluß der Produktion der Vereinigten Staaten auf Grund billiger Abmachungen mit den fremden Ländern in zufriedenstellender Weise verfügt werden kann. Roosevelt ist ferner für das völlige Aufheben eines Handelskrieges gegen die übrigen Länder, für den Abschluß von Reziprozitätsverträgen und die Abschaffung solcher Zölle, die nicht weiter für das Staatseinkommen nötig sind, natürlich unter der Bedingung, daß durch die Abschaffung dieser Zölle die amerikanische Industrie und Arbeit nicht beeinträchtigt wird. Es sollen ferner nach dem Programm Roosevelts direkte Schiffsverbindungen zwischen

den Vereinigten Staaten und den beiden Küsten von Süd- und Zentralamerika geschaffen werden, es soll die Handelsmarine ermuthigt und Schiffe gebaut werden, und zwar mit amerikanischem Geld, welche Amerikanern gehörend, unter amerikanischer Flagge fahren und amerikanische Mannschaft führen. Der Isthmus-Kanal soll so bald wie möglich fertig gestellt und ein der amerikanischen Regierung gehörendes Kabel gelegt werden, welches das Mutterland mit den auswärtigen Besitzungen verbindet. Roosevelt ist auch für eine schiedsgerichtliche Erledigung aller Streitigkeiten mit den fremden Nationen, um einen Krieg zu vermeiden, und er will, daß die Ersparnisse des Volks, die in den Banken niedergelegt sind, und andere Arten von Kapitalanlagen durch Wahrung des kommerziellen Gedeihens des Landes und Berufung von Männern, die von höchster Integrität sind, in die Vertrauensstellungen, geschickt werden.

Der Korrespondent des „New-York Herald“ in Washington meldet, es sei nunmehr sicher, daß Staatssekretär Hay seine Entlassung innerhalb 14 Tagen einreichen wird. Diefelbe werde angenommen und Hay zu seinem Nachfolger ernannt werden. Der Korrespondent des „New-York Herald“ berichtet weiter aus Washington, es sei jetzt fast sicher, daß der Schatzsekretär Gage im Amte bleibe, der Attorney-General Knox werde wahrscheinlich im Amte bleiben, wenn nicht eine Veränderung in den gegenwärtigen Plänen eintrete. Präsident Roosevelt habe gestern einem intimen Freunde gesagt: Ich war Kandidat für die Präsidentenwahl im Jahre 1904; man muß jetzt von mir absehen, ich bin in keinem Falle Kandidat für die nächste Wahl.

Ueber die Beichenseier für Mc Kinley wird gemeldet:

Washington, 17. September. Bei der Ueberführung der sterblichen Hülle Mc Kinleys von dem Weißen Hause nach dem Kapitol und dem in der Notunde desselben abgehaltenen Gottesdienste waren sämtliche hiesige Botschaften und Gesandtschaften vertreten. Um 9 Uhr wurde der Sarg, der auf einem einfachen Leichenwagen ruhte, aus dem Weißen Hause herausgebracht, geleitet von regulären Truppen, Matrosen und Seesoldaten, sowie von Veteranen der großen Armee. Im Zuge befanden sich Präsident Roosevelt, der frühere Präsident Cleveland, Vertreter aller Zweige der Bundesregierung, eine Anzahl Gouverneure mit ihren Beamten und Vertreter zahlreicher Zivildienstleistungen. Frau McKinley blieb im Weißen Hause zurück. Der Sarg wurde in dem weiten Raume unter der Kuppel der Notunde um 1/11 Uhr aufgestellt. Der Gottesdienst begann um 11 Uhr. Während der Ueberführung waren die Straßen ungedeckt des Regens von einer dichten Menschenmenge bedeckt.

Washington, 18. September. (Drahtmeldung.) Der Zug mit der Leiche Mc Kinleys ist gestern Abend 7 Uhr 20 Minuten nach Canton (Ohio) abgegangen. Derselbe besteht aus drei Wagen. In dem zweiten Wagen befindet sich die Leiche.

Buffalo, 18. September. (Drahtmeldung.) Der Mörder Czolgosz weigert sich, irgend ein Wort zu sprechen. Der Prozeß wird am 23. September stattfinden.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 18. September.

Heute treten im Handelsministerium die Sachverständigen zusammen, welche der Minister zur Frage einer Durchsicht des Börsengesetzes gutachtlich hören will. Damit kommt die Aktion in neuen Fluß, welche eingeleitet wurde durch Besetzung des Börsenausschusses in diesem Sommer. Die Unterkommission des Börsenausschusses stellte gestern den Text des dem Reichstanzler zu erstattenden Gutachtens des Ausschusses fest. Dasselbe beantragt u. a. Aufhebung des Börsen-Terminregulierung, mindestens aber Rechtsgültigkeit der Sicherstellungsstellung und der fristlosen Anerkennung, ferner Aufhebung des Verbots des Terminhandels in Getreide, Mühlenfabrikaten, Anteilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmen, mindestens aber eine Bestimmung, daß derselbe unbeschadet der Rechtsgültigkeit der einzelnen Geschäfte verboten ist.

Keinerlei Trinkprüche politischen Inhalts sind, wie ein Berliner Lokalblatt aus sicherer Quelle versichern zu können behauptet, während der Danziger Kaiserzusammenkunft gewechselt worden. Bei der Tafel an Bord der „Gohenzollern“ beschränkte sich Kaiser Wilhelm

darauf, sein Glas mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl meines Freundes, Sr. Majestät des Kaisers von Russland“ zu leeren. Diefen Toast erwiderte der Kaiser Nikolaus an Bord des „Standart“ mit fast gleichlautenden Worten: „Ich leere mein Glas auf das Wohl meines Freundes, Sr. M. des deutschen Kaisers.“ Das Blatt behauptet, daß der herzliche Ton, der das ganze Beisammensein der beiden Kaiser befeelte, streng politischen Aeußerungen oder Worten der glatten Höflichkeit im Wege gestanden habe. Kaiser Wilhelm habe auch in den letzten Tagen wiederholt Anlaß genommen, seiner Umgebung mitzutheilen, wie sehr er von der Zusammenkunft mit dem Zaren befriedigt gewesen sei und wie herzlich der Verkehr zwischen ihm und Kaiser Nikolaus war.

Zwischen Aerzten und Handelskammer ist in Wiesbaden ein Konflikt ausgebrochen. In dem Handelskammerbericht für 1900 wird unter der Einleitung: „Ueber Apotheken wird uns geschrieben,“ darüber gesagt, daß der Nutzen der Apotheker alle Jahre geringer werde „durch Steigerung der allgemeinen Geschäftsunkosten und namentlich durch die ungläubliche Verordnungsweise der Aerzte, welche eigentlich nichts verstehen, als Geheimmittel zu verordnen, welche ihnen von beliebigen Mäthern in die Hand gedrückt werden.“ Neuerdings fange eine englische Firma auch an, „den Aerzten den Bezug ihrer Arzneimitteleiten, die zum guten Theil in den Apotheken gar nicht vorräthig gehalten werden dürfen, zum direkten Bezuge und zur Abgabe an das Publikum zu empfehlen, obgleich den Aerzten natürlich solcher Handel mit Arzneien verboten ist.“ Wegen dieses Vorwurfs erhob der ärztliche Verein in Wiesbaden in einem Schreiben an die Handelskammer Protest.

Amerikanische Wirtschaftspolitik. An den Tod des Präsidenten McKinley hatten sich Versprechungen dahin geknüpft, daß sein Nachfolger Roosevelt den amerikanischen Chauvinismus noch fördern würde. Zunächst scheint sich nun diese Voraussage nicht zu rechtfertigen, denn der neue Präsident hat in einer Konferenz mit den Ministern und einigen Freunden zu Buffalo seine politischen Ansichten dargelegt und sich dahin ausgesprochen, daß er das Programm seines Vorgängers fortsetzen werde. Die Besprechung hat vollständig die Bedeutung der beim Regierungsantritt des Präsidenten üblichen Vorkonferenz, da Roosevelt den Kongreß nicht zu berufen gedenkt. Für Deutschland ist insbesondere die Stellung wichtig, die der neue Präsident in der wirtschaftspolitischen Frage einnimmt. McKinley hatte noch am Tage vor dem Attentat einen Wechsel in der Handelspolitik der Vereinigten Staaten angekündigt. Während Nordamerika bis dahin nicht nur durch übertriebene Schutzzölle sondern auch durch zahlreiche Zollkulturen die Einfuhr der fremden Länder zu unterbinden suchte, hatte McKinley erkannt, daß die Union stark genug sei, um den Wettbewerb mit den ältesten Kulturländern erfolgreich aufzunehmen. Dazu bedurfte er aber einer liberalen amerikanischen Handelspolitik, und der verstorbenen Präsident war als Politiker ehrlich genug, um sich zu sagen, daß handelspolitische Abmachungen auf der Grundlage der Gegenseitigkeit ausgehandelt werden müssen. Roosevelt hat nun auch seinerseits dieses Programm sich zu eigen gemacht; er vertritt insbesondere die Ansicht, daß Handelskriege gegen die übrigen Länder aufhören müssen, er betont die Nothwendigkeit des Abschlusses von Gegenseitigkeitsverträgen und die Abschaffung solcher Zölle, die nicht weiter für das Staatseinkommen nötig sind. Die zollpolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten reichen schon Jahre zurück, und es ist zu erwarten, daß nach dieser bevorstehenden Wandlung der amerikanischen Handelspolitik endlich ein Handelsvertrag zwischen beiden Ländern zustande kommt, der den beiderseitigen Interessen entspricht.

Gerüchte über die Einberufung einer Antianarchistenkonferenz bekämpfen sich nicht. Bisher sind, wie offiziös gemeldet wird, keinerlei Schritte wegen Einberufung einer solchen Konferenz von irgend einer Macht gethan worden, „da man sich von der Durchführung der bisher erzwungenen Maßnahmen wider den Anarchismus nichts Durchgreifendes verspricht.“

Handelsminister Möller und die Handelsverträge. Der neue Handelsminister Möller hat in seinem alten Wahlkreise Duisburg auf einem von National-liberalen und Konservativen veranstalteten Unterhaltungsabend eine Rede über den Zolltarif gehalten, die umso mehr Beachtung verdient, als sie nach der Veröffentlichung des Tarifs wohl die erste Kundgebung eines Ministers über die brennende wirtschaftliche Frage ist. Herr Möller aber versicherte selbst, daß er nicht viel Neues sagen könne, und thatsächlich hat er hierin keine Fäden nicht entküpft, denn der frühere Abgeordnete für Duisburg hat, solange die wirtschaftliche Frage im Vordergrund steht,

wiederholt seine Ansichten über die Neuregelung unserer Handelspolitik dargelegt. Immerhin aber ist seine letzte Rede zu beachten, weil man annehmen darf, daß darin auch die im preussischen Staatsministerium herrschenden Ansichten zum Ausdruck gekommen sind. Als Hauptgesichtspunkt seiner Rede trat die feste Absicht der Regierung hervor, nicht mit der vom Bunde der Landwirthe zur Schau getragenen Gleichgültigkeit den Zollkrieg heraufzubeschwören, sondern zum Abschluß von Handelsverträgen zu gelangen. Und in dieser Beziehung verfocht er den Satz, daß man dabei als loyaler Geschäftsmann verfahren müsse, daß man auch den fremden Staaten gegenüber mit der Willigkeit zu denken habe, wie ein loyaler Geschäftsmann anderen Geschäftsfreunden gegenüber denkt und handelt. Die Nothwendigkeit, Handelsverträge abzuschließen, bezeichnete Herr Möller nicht als seine Privatansicht, sondern er betonte ausdrücklich, daß das gesamte Staatsministerium auf diesem Standpunkte stehe. Hinsichtlich des neuen Zolltarifentwurfs gab der Handelsminister die Versicherung ab, daß dieser Entwurf nicht der Tarif sei, der nunmehr in Geltung treten solle; der neue Tarif sei vielmehr etwas Vorläufiges, das dem Auslande, mit dem wir in Handelsbeziehungen stehen, zeigen solle, was eintreten würde, wenn keine Verträge zustande kämen und die alten Handelsverträge abliefen. Soweit heben sich die Erklärungen des Herrn Möller wohlthuend von manchen Aeußerungen ab, die schon von maßgebenden Persönlichkeiten gefallen sind. Herr Möller scheint in Duisburg den Doppeltarif garnicht berührt zu haben, und man hätte doch so gern gerade darüber etwas von ihm gehört, da er früher einmal gesagt hat, man überschätze die Bedeutung des Mindesttarifs. Jedenfalls erscheinen auch nach den neuesten Auslassungen des Handelsministers die Aussichten auf das Zustandekommen neuer Handelsverträge noch nicht als übermäßig günstig.

Deutschland.

Berlin, 17. September. Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Silvia“ an Port Said 16. September; ab 17. September; an Bord alles wohl. Dampfer „Alesia“ (Pferdetransport) an und ab Port Said am 17. September. Alle Pferde gesund. — General von Lefel, sowie fünfzig deutsche Offiziere und 401 Soldaten, die sich auf der Heimkehr aus China befinden, sind heute an Bord des „König Albert“ in Neapel angekommen. Der „König Albert“ wird heute Abend nach Genua weiterfahren.

Berlin, 17. September. Aus Tjingtau wird amtlich gemeldet, daß der Wauermeister Hermann Knape dort am 13. September am Herzschlag verstorben ist.

Berlin, 17. September. Die Beschlusfassung der am Sonntag zu Wolmarstein tagenden Delegirtenversammlung des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine hat zu einem Miß zwischen der Raumannschen und der Buchumer Richtung geführt. Wie uns aus Wolmarstein geschrieben wird, gab nach der erfolgten Abstimmung, welche das Verbleiben des Rheinisch-Westfälischen Verbandes im Gesamtverbande beschloß, der Buchumer Delegirte Ullrich folgende Erklärung ab: „Ich bin beauftragt, zu erklären, daß die am 1. September cr. in Bochum vertretenen 33 Vereine nunmehr ausgeschieden sind. Es kommen noch viele Vereine hinzu, die an jenem Tage nicht vertreten waren, soeben aber für die Königsteiler Resolution gestimmt haben. Ich bitte die Vertreter dieser Vereine, hier zu bleiben, sich aber an den weiteren Verhandlungen nicht mehr zu betheiligen. Am Sonntag den 22. d. M. findet im evangelischen Vereinssaal eine Versammlung zur Gründung eines neuen Verbandes statt.“ Diese Erklärung bedeutet eine Absage an Harrer Raumann und ein Vertrauensvotum für Abg. Franke. — Wie wir hören, beläuft sich die Zahl der aus dem Gesamtverbande ausgeschiedenen Vereine bereits auf 47; andere werden voraussichtlich noch folgen.

Oesterreich.

Görföny, 16. September. Die Kaisermandate wurden infolge ungünstiger Witterung im Auftrage des Kaisers abgebrochen. Während der heutigen Uebung riß sich ein Militär-Fesselballon infolge heftigen Windes los. Der Ballon wurde, nachdem er 15 Kilometer weit geflogen war, eingefangen. Die Insassen nahmen keinen Schaden.

Italien.

Rom, 17. September. Der Papst empfing heute bei ausgezeichneter Gesundheit den Sekretär der Congregation de propaganda fide und den Abbe Garneri.

Ausland.

Riga, 17. September. Die Jubiläumsausstellung, welche vorgestern geschlossen worden ist, war von 800 000 Personen besucht. Das finanzielle Ergebnis übertraf die gehegten Erwartungen.

Frankreich.

Paris, 17. September. Der nationalistiche Bürgermeister der Stadt Rethel (Ardennen) wurde abgesetzt, weil er sich bei einem von General Brugres aus Anlaß der Manöver gegebenen Banquet gegenüber ausländischen Offizieren abfällig über den Kriegsmilitarismus geäußert hat.

Paris, 17. September. Der Präsident der Republik und Frau Loubet gaben gestern dem russischen Minister des Aeußern, Grafen Lambdorski, ein Diner. — Präsident Loubet hat sich in Begleitung Waldeck-Rousseaus und Delcassés heute Vormittag nach Dürenkirchen begeben. Trotz des stürmenden Regens hatte sich eine überaus zahlreiche Menge am Bahnhof eingefunden, um den Präsidenten zu begrüßen. — Loubet empfing während eines kurzen Aufenthalts auf dem Bahnhof in Arras die Spitzen der Behörden der Stadt und andere hervorragende Persönlichkeiten und erwiderte auf eine Ansprache des Präsidenten des Generalratheß, die Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland werde für die französische Nation von großem Nutzen sein und werde aufs neue den Nachweis liefern, daß die französische Republik eine auswärtige Politik, die sie mit Ausdauer verfolgt, in den Dienst des höchsten Interesses des Vaterlandes stelle. Die Ankunft in Dürenkirchen erfolgte um 4 Uhr nachmittags. Loubet wurde am Bahnhof von den Spitzen der Behörden empfangen.

Niederlande.

Haag, 17. September. Die Königin Wilhelmina eröffnete heute die Generalstaaten mit einer Thronrede, in welcher es heißt, daß die Beziehungen zu den übrigen Mächten sehr freundschaftliche seien; das gleichzeitig mit den anderen Staaten in China unterzeichnete Friedensprotokoll sichere die Entschädigung für die in Beking zerstörten Gesandtschaftsgebäude. Die allgemeine Lage Hollands biete ein in mehrfacher Hinsicht erfreuliches Bild. Es sei jedoch zu bemerken, daß sich neuerdings für die Regierung mehr als bisher die Nothwendigkeit herausgestellt habe, beständig darauf zu achten, daß das Christenthum die Grundlage des Volkslebens werde. Die Revision des Gesetzes betreffend die Sonntagruhe und ein wirksamerer gesetzlicher Schutz der Volksmoral seien nothwendig; ebenso eine wirksamere Bekämpfung des öffentlichen Hazardspiels und des Alkoholismus ohne Beeinträchtigung der individuellen Freiheit, ferner die Aufrechterhaltung der Freiheit des Unterrichts in den verschiedenen Zweigen desselben. Was die materiellen Interessen betrifft, so beschäufliche die Königin nach wie vor die soziale Frage. Es werde den Kammern ein Gesetzentwurf über eine direkte Vertretung der Landwirtschaft unterbreitet werden, damit die Regierung, von dieser unterstützt, sich besser über die Interessen der Landwirtschaft unterrichten könne. Die Fällung der Naturwissenschaften und der unläuteren Wettbewerb müßten bekämpft werden. Für die Entwicklung des praktischen Volksschulunterrichts und die Regelung des Lehrlingswesens werde die Beihilfe der Volksvertretung verlangt werden. Die Abgaben und die Ausgaben auf neue Erfindungen würden auf einer neuen Grundlage wieder eingeführt werden. Das Konsularwesen werde mehr als bisher den Interessen der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels dienlich gemacht werden. Die Arbeitsverhältnisse erforderliche eine Neuordnung. Die obligatorische Unfallversicherung werde eingeführt werden und auch die Seefischer und ländlichen Arbeiter umfassen. In Vorbereitung sei ferner die obligatorische Kranken-, Alters- und Invaliditätsversicherung. Um die sozialen Reformen zu ermöglichen, sei eine Verstärkung der Staatseinkünfte erforderlich, in erster Linie eine Revision des Polltarifs, bei welcher zugleich der Schutz der nationalen Arbeit zu erhöhen wäre. Falls diese Revision die Bevölkerung mit geringem Einkommen zu stark belasten sollte, werde man bei den Beiträgen dieser Bevölkerungsklassen zur obligatorischen Versicherung einen Ausgleich schaffen. Den Kammern werde ferner eine Vorlage über das Verwaltungsgerichtsverfahren zugehen. Die Gesetze, betreffend die nationale Verteidigung, würden prompt ausgeführt werden. Die Einführung der Schnellfeuergeschütze sei dringend; sie werde beträchtliche Opfer erfordern. Auf die Marine und das Heer in Niederländisch-Indien würde in religiöser und moralischer Hinsicht beständig eingewirkt werden. Die Niederlande seien als christliche Macht verpflichtet, die rechtliche Stellung der christlichen Eingeborenen besser zu regeln und die christliche Mission zu unterstützen. Ihre ganze Verwaltung müsse sich von der Aufgabe durchdringen lassen, die sie in moralischer Hinsicht den Eingeborenen gegenüber zu erfüllen habe. Die Gründe für die Abnahme des Wohlstandes der Eingeborenen auf Java würden geprüft und die Vorschriften über den Schutz der als Arbeiter verwandten Kulis würden streng durchgeführt werden. Es werde eine Dezentralisirung der Verwaltung beabsichtigt; die bisher bezüglich Altes befolgte Politik werde aufrechterhalten werden in der Hoffnung auf eine völlige Pazifikation des Landes. Die Entwicklung von Surinam und Guayana nehme fortwährend das Interesse der Regierung in Anspruch. „Gott, der Allmächtige, möge Sie“, schließt die Thronrede, „leiten, Ihre wichtige Aufgabe zu erfüllen.“ Prinz Heinrich wohnte der Eröffnung bei.

Asien.

Peking, 17. September. Heute zogen die chinesischen Truppen hier wieder ein. Zugleich fand die Uebergabe der „Verbottenen Stadt“ an die chinesische Behörde durch Amerikaner und Japaner statt.

Türkei.

Konstantinopel, 17. September. Der Konflikt, der zwischen der Pforte und der englischen Regierung dadurch entstanden war, daß der Kommandant eines englischen Kriegsschiffes im Persischen Golf sich weigerte, die türkische Korvette „Sebah“ Truppen in Koweit landen zu lassen, wurde auf Grund eines zwischen der Pforte und der englischen Regierung getroffenen Einverständnisses beigelegt. — Bisher ist hier keine Mitteilung der Meldung von einer Niedermetzelung von Armeniern in Misch und Saffun eingelaufen, wohl aber stellt ein gestern hier eingetroffenes offizielles Telegramm des Wali von Bitlis eine solche Niedermetzelung in Abrede.

Amerika.

Quebec, 17. September. Zu Ehren des Herzogs und der Herzogin von Cornwall und York fand gestern Abend Festbeleuchtung und Feuerwerk statt. Dabei er-

litten die kanadischen Minister Tarte und Sutherland durch die Explosion eines Feuerwerkskörpers auf einem im Flusse liegenden Dampfer leichte Verletzungen.

Kleine Militärzeitung.

Zum Admiral wurde gleichzeitig mit dem Prinzen Heinrich auch der Vizeadmiral z. D. v. Blanc befördert. Prinz Heinrich ist nach dem „Militärwochenblatt“ gleichzeitig auch zum General der Infanterie ernannt worden.

Gerichtssaal.

Bromberg, 18. September. (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurde zunächst wegen Diebstahls gegen den Arbeiter Johann Napieralski und dessen Ehefrau Marianna Napieralski aus Wieloschewice verhandelt. Im Februar d. J. war dem Diebstahlsunternehmer Wöchner in Choino aus der auf dem Felde alleinstehenden Scheune Roggen gestohlen worden, den der Dieb auf der Tenne ausgebrochen hatte. Der Verdacht lenkte sich auf den Angeklagten. Von ihm war bekannt, daß er wegen Diebstahls schon vorbestraft war, außerdem hatte er bei Wöchner gearbeitet und kannte die Dertlichkeiten. Das Scheunenthor, welches mit einem Vorhängeschloß geschlossen war, ist dadurch geöffnet worden, daß die Krampe mit Gewalt aus dem Thürpfosten gerissen und das Schloß entfernt wurde. Durch den Gendarm Hüft und den Bestohlenen wurde eine Hausdurchsuchung bei den Angeklagten abgehalten, aber nichts Verdächtigendes vorgefunden. Die Hausdurchsuchung erfolgte während der Abwesenheit der Angeklagten; sie kamen in dieser Zeit vom Wochenmarktsstage in Jänin zurück, wo sie nach ihrer Angabe Kartoffeln verkauft haben wollten, doch fand man in den Säcken einige handvoll Roggen, der in der Farbe mit dem Wöchnerischen Roggen übereinstimmte. Die Angeklagten leugneten den Diebstahl. Der Mann behauptet, den verkauften Roggen gefunden zu haben; er rühre nicht vom Wöchnerischen Roggen, sondern von einer auf dem Felde stehenden und nicht dem Wöchner gebührenden Miete her. Der Zeuge Wöchner gab die Menge des ihm aus der Scheune gestohlenen Roggens auf 12 Zentner an. Der Staatsanwalt beantragte gegen beide Angeklagte eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre, der Gerichtshof verurtheilte aber bloß den Mann zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, und sprach die Ehefrau, die mit ihrem Stüchlinge auf der Anlagelände saß, frei. — Der Knecht Ludwig Nowalowski in Murgzyn, wegen Diebstahls bereits vorbestraft, hatte sich wiederum wegen Diebstahls beim Unterschlagung zu verantworten. Dem Arbeiter Lorenz Nybacki aus Słotowo Vorwerk war am 19. Dezember v. J. eine Uhr in einer Kapsel nebst Kette abhanden gekommen. Er behauptete anfangs, daß sie ihm aus dem Stalle gestohlen worden sei, und bezeugte den Angeklagten als den Dieb. Später gab er zu, daß er die Uhr auch verloren haben könnte. Die Uhr ist bei dem Angeklagten gefunden worden. Wegen Unterschlagung wurde derselbe zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Der Arbeiter Jakob Cholewincki aus Dembogora hatte am 19. August d. J. bei einem Streit mit dem Fornal Ludwig Stroiński diesem mit einem Messer einen Stich in die Brust zwischen der ersten und zweiten Rippe versetzt und ihm dadurch eine gefährliche Verletzung zugefügt. Er erhielt hierfür 4 Monate Gefängnis.

Gnesen, 17. September. (Strafkammer.) Wegen Majestätsbeleidigung ist der frühere Redakteur, Schriftsteller M., gestern zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Es handelte sich nicht um ein durch die Presse oder schriftliche Verbreitung begangenes Delikt, sondern die inkriminierte Bemerkung soll M. in einer Unterhaltung mit Bekannten gemacht haben. Es wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. — Der Redakteur des hiesigen „Vech“, Palinski, erhielt wegen Beleidigung der hiesigen Polizeiverwaltung, begangen in Nr. 129 seines Blattes, 4 Wochen Haft. P. hatte in einem von ihm verfaßten Artikel auf „die netten Zustände“, die bei der Polizei herrschten, hingewiesen unter der Behauptung, es sei trotz dringender Aufforderungen nicht möglich gewesen, die rechtzeitige Beerdigung der Leiche eines Arbeiters, die in das hiesige katholische Krankenhaus geschafft worden war, zu bewirken. Diese sei volle 8 Tage — durch Verschulden der Polizei — unbestattet geblieben. Die Verweigerung ergab, daß zwar eine Verzögerung in der Beerdigung eingetreten sei, die Polizeiverwaltung hieran aber nicht Schuld gehabt hat. Der Staatsanwalt hatte 2 Monate Gefängnis beantragt.

Breslau, 14. September. Das Kriegsgesetz der 11. Division verurtheilte heute den Hauptmann Friedrich von Derzen von der 8. Compagnie des 11. Infanterieregiments wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt durch Bestrafung eines Untergebenen zu einer strafbaren Handlung, sowie wegen Verabstimmung der ihm obliegenden Aufsichtspflicht zu vier Wochen Stubenarrest. Noch vor Verlesung der Urtheile hatte der Gerichtshof wegen „Besorgnis der Gefährdung militärischer Interessen“ die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen, und auch die Urtheilsbegründung wurde nicht öffentlich vorgetragen. (Schleib.)

Der berühmte Wädchelhändler Israel Meyerowitz ist am 5. Juli vom Landgericht Deuthen D. S. wegen Kuppelerei zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Er verhandelte Mädchen aus Rußland, Polen u. nach Südamerika. Seine gegen dieses Urtheil eingelegte Revision wurde, der „Bresl. Ztg.“ zufolge, vom Reichsgericht verworfen. Da der Angeklagte seine Thätigkeit in verschiedenen Ländern ausgeübt, so konnte es fraglich sein, ob ein deutsches Gericht ihn verurtheilen dürfe. In dieser Hinsicht ist nun aber festgestellt worden, daß die letzte ausschlaggebende Handlung, nämlich die Abfassung des letzten Briefes an die verheiratete Frau Zurtelau, in Deutschland, und zwar in Ratowitz, begangen worden ist.

Wegen den aus dem „Garulosen-Prozeß“ bekannten Leutnant der Reserve im 2. Garde-Feldartillerieregiment Hans Bernhardt von Kröcher hatte die dritte Strafkammer des Berliner Landgerichts I eine Anklage wegen Verletzung der Wehrpflicht zu verhandeln. von Kröcher war beim ersten Garulosen-Prozeß im Oktober 1899 ebenso wie seine Mit-

angeklagten freigesprochen worden. Nachdem das Reichsgericht das freisprechende Erkenntnis aufgehoben hatte, war von Kröcher bei der abermaligen Verhandlung des Prozesses im November v. J. an der Gerichtsstätte nicht erschienen, gegen ihn konnte deshalb nicht verhandelt werden, und es wurde ein Haftbefehl gegen ihn erlassen. Von Kröcher weilte seitdem im Auslande, und nach Anzeige des Bezirkskommandos ist es zweifellos, daß er als Offizier des Verlaubtenstandes ohne Erlaubnis ausgemandert ist. Das Gericht verurtheilte ihn zu 150 Mark Geldstrafe event. fünfzehn Tagen Haft.

Die Sammlungen für Marten und die gemäßigten Unteroffiziere haben jetzt schon erheblich die Summe von 4000 Mark überschritten.

Eisenbahn und Anlieger. Eine Ziegeleifirma ist Eigenthümerin eines Grundstücks an der Posen-Thorner Eisenbahn. Auf diesem Grundstück wird eine Ziegelei betrieben. Als 1892 die Ausschachtung des Grundstücks für die Eisenbahn so weit gediehen war, daß die Böschungskante der Thongrube nur noch 10 Meter von der Grenze entfernt war, zeigte die Firma dem Eisenbahnbetriebsamt an, daß trotz vorstehender Anlage und Sicherung der Böschungen ihrer Thongrube diese infolge der durch vorübergehende Züge hervorgerufenen Erschütterungen ins Aufsteigen gerathen seien, und stellte dem Betriebsamt anheim, Vorkehrungen zum Schutz des Bahndammes zu treffen. Die Bahnverwaltung ersuchte dann die Ziegeleifirma, die Ausschachtungen nach der Bahnseite sofort einzustellen, da eine weitere Ausschachtung den Eisenbahnbetrieb gefährde; auch einer Vertiefung der Thongrube widersprach die Bahnverwaltung. Die Ausschachtungen in der Thongrube nahmen aber ihren Fortgang und griffen 1895 in das Eisenbahnterrain über. Zur Verbesserung des Schadens und zur Sicherung des Bahnkörpers nahm die Eisenbahnverwaltung Schutzarbeiten vor und verlangte als Ersatz ca. 2250 Mark. Nachdem die Vorinstanzen die Ziegeleifirma verurtheilt, wurde die Revision abgewiesen und u. a. ausgeführt: Der Eigenthümer muß sich Eingriffe in sein Eigenthum gefallen lassen; weil ohne diese der Betrieb der Eisenbahn nicht ausführbar ist, darf er auch innerhalb seines Grundstücks nicht vornehmen, was die Sicherheit des Betriebes gefährden könne. Es unterliegt mithin auch die Feststellung eines die Ziegeleifirma zum Schadenersatz verpflichtenden Verschuldens keinem Bedenken.

Bunte Chronik.

Köln, 17. September. Der Direktor der Ringen-Ziegelei Wings u. Co. in Brühl und der Automobilgesellschaft Brühl, Wilhelm Hartmann, wurde, wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, in Brühl wegen Unterschlagung und Wechsels- und Urkundenfälschung verhaftet.

Kiel, 17. September. Heute Nachmittag kenterte im Kriegshafen ein Segelboot mit sechs Insassen, von denen der Bootsführer Brenner ertrank, während die übrigen gerettet wurden.

Paris, 17. September. Der Luftschiffer Graf de la Saulz erklärt in mehreren Blättern, daß er in den nächsten Tagen die Fahrt über das Mitteländische Meer ausführen werde, obwohl der Marineminister ihm mitgetheilt habe, daß er ihm kein Kriegsschiff zur Begleitung stellen werde, und obwohl derselbe den Marineoffizieren, welche an der Fahrt theilnehmen wollten, die Erlaubnis hierzu verweigert habe, weil das Unternehmen zu gefährlich sei.

Ueber den gestern gemeldeten Raubmord in der Bleibstraße in Berlin werden weiter folgende Einzelheiten berichtet: Der 25jährige Dachdecker Röhlke ist seit drei Jahren mit der am 28. Oktober 1878 zu Woldegg geborenen Frau Klara R. verheiratet und hatte aus der Ehe zwei Söhne von einem und zwei Töchtern. Er bewohnte auf dem Grundstück Bleibstraße Nr. 7 im vierten Stock des rechten Seitenflügels Stube und Küche. Nach und nach hatte Röhlke sich 176 Mark erspart und bewahrte das Geld in einem Revolver auf. Montag früh ging er zur gewohnten Zeit nach seiner Arbeitsstelle, während Frau und Kinder zu Hause blieben. Um 11 1/2 Uhr vormittags hörte eine unter den Leuten im dritten Stock wohnende Frau Steinweg in der Röhlkeschen Wohnung ein Geräusch, das ihr auffiel. Als es nach einer Weile oben ruhig geworden war und sie auf der Treppe Tritte hörte, sah sie hinaus und fragte, in der Meinung, daß Röhlke hinausgehe, was es denn gebe. Ein fremder Mann, den sie nur flüchtig sah, antwortete: „Ach, die Alte ist ja verrückt geworden und schlägt alles kaputt!“ Frau Steinweg ging in ihre Wohnung zurück und wurde erst später unruhig. Frau Röhlke pflegte sie nämlich in den ersten Nachmittagsstunden zu besuchen. Als sie nun gestern ausblieb, dachte sie wieder an das Geräusch und die Worte des unbekannten Mannes. Nichts Gutes ahnend, schickte sie jetzt zu den in der Nähe wohnenden Eltern Röhlkes und zu der Mutter der Frau. Die Angehörigen eilten herbei, fanden aber keinen Einlaß und hörten nur, wie das ältere Kind fortwährend nach der Mutter jammerte. Die benachrichtigte Schöneberger Polizei ließ die Wohnung durch einen Schlosser öffnen. In der Küche lag die junge Frau ermordet in ihrem Blute. Beide Hände hatte sie wie zur Wehr über den Kopf emporgehoben. Der Mörder hatte ihr mit einem Beil drei Hiebe über den Kopf versetzt und mit einem Messer mehrere Stiche in den Leib beigebracht. Aus den klaffenden Wunden war das Blut hoch aufgespritzt, sodaß es die Kofmadchine und die Wände bedeckte. Ueber sein Opfer hinweg war der Mörder nach dem Fenster gegangen und hatte sich an den Vorhängen die Hände abgewischt. Im Spiegel sahen, daß seine Wäsche blutbesetzt war, legte er Kragen und Vorhemdchen ab, ging dann nach dem Zimmer, nahm aus dem Revolver die 176 Mark heraus und verließ mit der Beute die Wohnung, ohne den kleinen Kindern etwas anzutun. — Der Mörder ist bereits erg. Es ist der am 30. November 1878 zu Wittstock geborene Jugendfreund Röhlkes, Albert Jaenicke. Der Verbrecher wurde gestern Abend um 7 1/2 Uhr festgenommen. Kriminalbeamte sahen ihn, wie er in einer Taximeterdroschke durch die Hauptstraße in Schöneberg fuhr, erkannten ihn, obwohl er seine alte Kleidung mit einem feinen schwarzen Anzug vertauscht hatte, und ergrieffen ihn sofort. Auf der Polizeidirektion legte er alsbald ein umfassendes Geständnis ab, das er später am Tatort in aller Ruhe wiederholte. Hiernach wollte er sich, erst vor fünf Tagen aus dem Gefängnis entlassen, unter allen Umständen Geld beschaffen. Mit einem ihm und auch der Familie Röhlke bekannten Schlosser hatte er bereits von einem Einbruch gesprochen, den er am Mittwoch ausführen wollte. Dann kam ihm der Gedanke, Frau Röhlke, deren Verhältnisse er kannte, zu ermorden. Mit einem Messer, das man später bei der Leiche fand, bewaffnet,

ging er in die Wohnung der Frau R. hinauf und begab sich nach der Küche. Als dann Frau Röhlke ahnungslos aus dem Zimmer nach der Küche kam, stieß er ihr das Messer mit solcher Wucht in die Körperseite, daß es abbrach und er das Heft in der Hand behielt. Dann ergriff er Bierflasche und schlug mit ihnen auf die wehrlose Frau ein, wobei auch der zwei Jahre alte Sohn einen Schlag abbekam. Als er sah, daß er mit den Flaschen sein Opfer kaum tödten könne, nahm er das Beil und stredte es mit drei Stößen zu Boden; nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Frau todt war, machte er sich in aller Ruhe daran, sich zu reinigen und die Beute anzueignen. Dann verließ er die Wohnung. Sein erster Gang draußen galt der Anschaffung eines neuen Anzuges für seine schon abgetragene Kleidung. Nachdem dieser besorgt war, machte er eine Rundreise durch verschiedene Kreise, bis er in der Droschke erkannt und festgenommen wurde. Die Kunde von seiner Verhaftung verbreitete sich sehr rasch; als man ihn daher nach seiner ersten Vernehmung nach der Vorhalle führte, brockte die Menge, ihn zu lynchen. Als der Mörder in einer geschlossenen Droschke nach der Polizeidirektion zurückgebracht wurde, erhielt er trotz der Begleitung von Kriminalbeamten mehrere Hiebe mit Stöcken und Schirmen. Jaenicke ist achtmal mit Gefängnis bestraft, viermal wegen Körperverletzung und ebenso oft wegen Eigenthumsvergehens. Außerdem hat er noch Geldstrafen wegen groben Unfugs erhalten. Die letzte Strafe, welche er erst am 9. d. M. verbüßt hatte, hat er auf Antrag seiner Mutter wegen schwerer Körperverletzung erhalten. Der arbeitsscheue und dem Trunk ergebene Mensch hatte von seiner Mutter Geld gefordert und, als er solches nicht erhielt, sie am Hals gepackt, gewürgt, mit der Faust ins Gesicht geschlagen und mit Ermordung bedroht. In der Verhandlung gegen Jaenicke wegen dieser Gewaltthat hat die gekümmte Frau den Gerichtshof um eine recht strenge Bestrafung ihres Sohnes, weil sie sich sonst ihres Lebens nicht sicher fühlte. Der Mörder wird in seiner Zelle im Untersuchungsgefängnis in Alt-Moabit an Händen und Füßen geschlossen, um einen Selbstmord zu verhindern. Einen solchen hat Jaenicke schon früher einmal auf der Polizeiwache unternommen, als er wegen Diebstahls verhaftet worden war. Jaenicke stammt aus Wittstock. Bei seiner Verhaftung hatte der Mörder von dem geraubten Gelde nur noch wenige Mark bei sich. 70 Mark hatte er für die Anschaffung der neuen Kleidung ausgegeben, während er den Rest in Lokalen mit Damenbedienung verprast hat. Die blutbesudelten Kleidungsstücke, die er in ein Bündel zusammengeschnürt hatte, in der Elsfasserstraße fortgeworfen, wo sie auch gefunden sind. — Nachdem die Leiche der ermordeten Frau Röhlke mit der Küche Montag Abend noch photographirt worden war, wurde die Wohnung noch der Kriminalpolizei geschlossen und versiegelt. Der Mörder, der auch nicht eine Spur von Reue zeigt, hatte Montag Abend auf der Polizeidirektion noch ein längeres Verhör zu bestehen, in dem er bei keinem Geständnis blieb. Mit großer Frechheit erklärte er, daß er auch die Kinder ohne weiteres umgebracht hätte, wenn sie ihm hinderlich geworden wären. Bei der Ueberführung nach dem Untersuchungsgefängnis fragte er lächelnd, es sei wohl nicht mehr der alte Reindel, der jetzt in Pflözensee „die Kohlrübe abhackt“, sondern sein Sohn. — Die kleinen verwaisenen Kinder haben einwilligen mit dem Vater bei ihrer Großmutter, der Mutter der ermordeten Frau, ein Unterkommen gefunden. Der ältere Knabe hat von dem Schlage mit einer Flasche eine starke Beule auf dem Kopfe; die Verletzung ist aber nicht schwer.

Fremden-Bericht vom 18. September.

Hotel zum Adler (Direktor Trillhoff). Die Nithergutbesten: Hauptmann v. Gofse, Radomitz — v. Meszdowski, Ko li — Wenzler, Gr. Lötth. — Professor Wendert und Frau, Wien. — Graf von Bombach, Frankfurt. — Die Go Haffsien: Berlach, Sonntag, Wofchin — Avantagier Kien, Stettin. — Generalagent Szewientel, Polen. — Landwirth Krüger und Familie, Detertau. — Opernsänger M. Walton und Frau, Berlin. Theaterdirektor Stein, Berlin. Frau Amtsgerichtsrath Staronowski, Breslau. — Begraht v. Nofenberg, Ghriflis. — J. Brifant Bernhardt, Döblinburg. — Kr. Spillius, Dr. Müller, Garmisch. — Dr. Wicze, Kriz, Garmisch. — Landwirth Falkenthal jun., Słupono. — Die Jueneure: Cohn, Oster, Berlin. — Baron v. Buttman, Schadow und Frau. — Kgl. Kammerfänger Spinker, Berlin. — Die Kaufleute: Sachse, Heße, Stamp, Hellerlein, Jünipe, Meiffenfein, Gledowski, Birgkist, Kallenbach, Wofchin, Berlin. — Krüger, Frankfurt. — M. Dietrich, Leipzig. — Haeslein, Hamburg. — Kromm und Frau, Stettin. — Leitner, Chemnitz. — Schmidt, Frankfurt. — Fr. Schö, Stegitz. — Bresson, Hamburg. — Dyd, Flach, Charlottenburg. — Th. Schloß, Stuttgart.

Handelsnachrichten.

Berlin, 17. September. Abendblättern zufolge leuchte heute die Zulassungstelle der hiesigen Börse den Protest, welchen Zuhaber von Zertifikaten der Russischen Südbahn gegen die Zulassung neuer russischer Papiere erhoben hatten, ab.

Waarenmarkt.

Bromberg, 18. September. Amtl. Danbelsammerbericht. Alter Winterweizen 170 bis 175 Mark, neuer Sommerweizen 154 — 60 Mark, abfallende blaupigige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz, Moanen, gesunde Qualität 140 — 145 M., feinstes über Notiz. — Weizen nach Qualität 116 — 120 M., gute Brauwaare 122 — 127 M., feinstes über Notiz. — Erbsen Futterwaare 120 — 135 M., Kops, nom. 180 Mark. — Hafer 124 bis 128 M.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Donnerstag, 19. Septbr. Sonnenanfang 5 Uhr 29 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 54 Minuten. Tageslänge 12 Stunden 25 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 1° 40'. Mond zunehmend. Mondaufgang nach 1/4 Uhr mittags. Untergang nach 9/8 Uhr abends. Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck auf Zentimeter.	Luftdruck auf Millimeter.	Temperatur in Celsius.	Temperatur in Fahrenheit.	Windrichtung.	Windstärke.
9. 17 mittags 1 Uhr	753.1	14.9	72	93.3	SW	3
9. 17 abends 9 Uhr	754.3	14.1	76	93.3	SW	1
9. 18 früh 9 Uhr	754.1	15.7	68	93.3	SW	0

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt. Temperaturmaximum gestern 12,6 Grad Reaumur = 15,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 5,3 Grad Reaumur = 6,6 Grad Celsius.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Wechselnd bewölkt, tagsüber mildes Wetter.

Aus Stadt und Land

Bromberg, 18. September.

Personalien. Aus Anlaß seines am 1. Oktober erfolgten Hebertritts in den Ruhestand ist dem ersten Staatsanwalt Herrn Arndt in Schneidemühl der Charakter als Geheimrat verliehen worden.

Der Bromberger Gesangverein hält morgen Abend im Hotel Adler eine Übung (zu Schumanns „Saut“) ab. Wir verweisen auf das Inserat.

Polizeinspektor. In der letzten Magistrats-sitzung ist als Polizeinspektor anstelle des verstorbenen Herrn Kollath ein Polizeileutnant aus Magdeburg gewählt worden.

Verdingung. Auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe fand vorgestern unter reger Beteiligung der Beamten der königlichen Regierung und vieler Freunde und Bekannten die Verdingung des Regierungsekretärs Rechnungsraths Reinhard Marcki statt.

Das Empfangsgebiet des besonders ermäßigten Ausnahmetarifs für Futtermittel und Streumittel, sowie Saatgut vom 1. Juli d. J. wird mit Gültigkeit vom 10. d. Mts. auf den Kreis Arnswalde der Provinz Brandenburg ausgedehnt.

Vertretung. Der Distriktskommissarius Gress in Gryn wird während seines Urlaubs vom 1. Oktober d. J. ab durch den Distriktsamtsamwärtiger Kunge aus Bojanowo vertreten werden.

Ein Kinderfest mit vielen Arrangements, die namentlich für die Jugend berechnet sind, findet morgen, Donnerstag, auf der „Vogelwiese“ an der Tanzgerstraße statt. Wir verweisen auf das Inserat.

Zum Handwerkskammertage. Vom 26. bis 28. d. M. wird in Darmstadt der 2. Handwerker- und Genußkammertage abgehalten. Als Delegierte der hiesigen Handwerkskammer werden sich der Vorsitzende Herr Berndt und der Sekretär Herr Budjahn dorthin begeben.

Merztagkonferenz. Heute fand auf der königlichen Regierung eine vom Minister angeordnete Versammlung der Kreisärzte aus dem Regierungsbezirk Bromberg statt. Es handelte sich um Besprechung über die Dienstausweisung für die Kreisärzte vom 23. März 1901, um das Reichsgesetz über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900, über das Gesetz betreffend die Dienststellung der Kreisärzte und die Bildung von Gesundheitskommissionen vom 16. September 1899.

Polizeiliches. Beim Obfischen wurde heute ein halbwojager Busche abgefist und der Polizei zugeführt. Verhaftet wegen Unvorsichtigkeit wurde ein Arbeiter aus Rußland, der nur russisch spricht und keine Legitimation hatte.

Ueber die Arbeitszeit der Gehilfen und Belehren in gewissen kaufmännischen Betrieben werden durch Fragebogen jetzt Erhebungen angestellt. Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung.

Am 15. September. (Städtisches.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der zwischen dem Landesbauinspektor in Rogasen und dem Magistrat geschlossene Vertrag betr. die Benutzung der Provinzialkanalisation zur Verlegung der Höhere der städtischen Wasser- und Gasleitung genehmigt.

Rogasen, 16. September. (Ein von n r u m von G i) hat eine Henne des Besitzers Kauffe in Zanlenhof gelegt. Es hatte die Größe eines Gänse-eies. Als man es öffnete, fand sich in seinem Innern, umhüllt von Eiweiß, ein zweites mit einer harten Schale umgebenes Ei normaler Größe. (Vgl. Btg.)

Schneidemühl, 15. September. (Für die Ermittlung eines Brandstifters) ist von der hiesigen Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt worden. In Zachasberg haben in den letzten Jahren so viele Brände stattgefunden, daß der Verdacht auf fählicher Brandstiftung nahe liegt.

Es sind dies insbesondere die Brände: 1. am 11. Febr. 1899 bei dem Besitzer Wilhelm Biese, 2. am 28. März 1899 bei dem Eienthümer Christoph Krenk, 3. am

19. Januar 1900 bei dem Besitzer Michael Fersch, 4. am 1. April 1900 bei dem Besitzer Leopold Blohm, 5. am 2. Juli 1900 bei dem Besitzer August Sitz, 6. am 8. März 1901 bei dem Besitzer August Grieger, 7. am 28. Juni 1901 bei dem Besitzer Albert Schenkel. Auf die Entdeckung des Thäters auch nur in einem Falle wird die Belohnung von 200 Mark gewährt werden. Anzeigen oder Mittheilung von Verdachtsmomenten sind an die hiesige Staatsanwaltschaft zu richten.

Znowozlaw, 17. September. (Städtisches.) Die öffentlich ausgelegte Liste der stimmbfähigen Bürger für die demnächst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen weist folgende Zahlen auf: In der 1. Abtheilung 61, in der 2. Abtheilung 298 und in der 3. Abtheilung, die in zwei Bezirken wählt, 836 bezw. 892 Wähler. Die 1. Abtheilung hat 147 098,19 Mark, die 2. Abtheilung 145 173,75 Mark und die 3. Abtheilung 88 631,80 Mark Steuern aufzubringen. Durch das neue Wahlgesetz hat sich die Wählerzahl vermindert. 1899 zählte die 1. Abtheilung nur 43, die 2. Abtheilung nur 173 Wähler.

Znowozlaw, 17. September. (Schiedsgericht.) Im Sitzungssaale des Kreisrichters hieselbst fand heute eine Sitzung des Schiedsgerichts für Arbeitervermittlung des Regierungsbezirks Bromberg statt. Als Vorsitzender fungierte Regierungs-assessor Dr. von Gutschall und als Beisitzer der Fabrikdirektor Dr. Mehner-Umsie, der Gutbesitzer Hölzer-Znowozlaw, der Altgehülfe Schröder-Znowozlaw und der Kupferschmied Gottwald-Luczo. Es lagen 11 Sachen der Invalidenversicherung und drei Unfallsachen vor. In 4 Sachen wurde Beweisaufnahme beschlossen und in 10 Sachen auf Abweisung der Berufung erkannt. Die Landesversicherungsanstalt Posen war durch den Landesrath Stallowski-Posen vertreten.

Danzig, 17. September. (Die Kaiserin) wohnte heute Vormittag den Einweihungen der unter ihrem Protektorat erbauten Kirchen in Schidlich und Jopopt bei.

Königsberg, 16. September. (Apotheker Stadtrath Rable,) der fälliglich schon einmal todtgesagt war, ist nun doch in Verdachtgeben an den Folgen des vor 14 Tagen erlittenen Schlaganfalls gestorben. 1847 geboren, übernahm er 1875 die altstädtische Apotheke. Weit bekannt war er in Sängerkreisen der Provinz und Deutschlands; viel hat ihm der hiesige Verein „Sängerfreunde“ zu danken, der ihn in Anerkennung seiner Verdienste zu seinem Ehrenmitglied ernannte, und einstimmig wurde er seinerzeit zum Delegirten des Preussischen Provinzial-Sängerbundes im Gesamtverband des Deutschen Sängerbundes gewählt. Dichteriische Begabung, geistvoller Humor und ein herbortragendes Redner-talent zeichneten ihn aus und machten ihn zu einem der beliebtesten Männer unserer Stadt.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Danzig, 18. September. Der Kaiser hörte heute Vormittag an Bord der „Hohenzollern“ den Vortrag des Kriegsministers und des Generalstabschefs.

München, 18. September. Der „Freien Volkszeitung“ zufolge ist gestern der Bauernbundführer und Landtagsabgeordnete Wieland gestorben.

Dünkirchen, 18. September. Präsident Doubet wurde im Rathhause von dem Maire begrüßt, welcher ein Hoch auf den Präsidenten und den Kaiser von Rußland, den großen Freund Frankreichs, ausbrachte, dessen einziges Bestreben die Erhaltung des Friedens sei. Doubet erwiderte, er sei glücklich, den treuen Verbündeten Frankreichs zu begrüßen. Ganz Frankreich erblide in der innigeren Annäherung beider Länder ein Utopien ihrer Ewigkeit und ihrer Größe.

Dünkirchen, 18. September. Präsident Doubet empfing ein Begrüßungs-Telegramm des Königs der Belgier. Die Stadt ist prächtig illuminiert.

Röln, 18. September. (Wassige Zeitung.) Das Hochwasser der Mosel und der Saar richtete in Elsaß, Lothringen und der Rheinprovinz bedeutenden Schaden an Weinbergen, Hopfen, Kartoffeln und Wiesen an, auf welche letzteren Heu weggeschwemmt und stehendes Gras durch Sand und Schlamm verborben wurde. Die Mosel war heute in Trier auf 3,60 Meter gefallen. Man hält die Hochwassererfahrung für befeinigt. Inzwischen trat neuer Regen ein. Der Rheinpegel in Köln zeigte abends 6 Uhr 5,35 Meter, ist also seit 7 Stunden 0,15 Meter gestiegen.

Frankfurt a. M., 18. September. Die „Frf. Ztg.“ meldet aus Heilbronn: Der Aufsichtsrath der Gewerbetreibenden machte die Entdeckung, daß die verhafteten Direktoren Wechselkassungen in Höhe von 20 000 Mark begangen haben. Auch mehrere kommissionarische übergebene Hypothekenspannbriege im Betrage von 6000 Mark sind bei der Reichsbank verpfändet worden.

Amsterdam, 18. September. Der deutsche Kronprinz traf gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr hier ein und wohnte der Aufführung im Stadttheater bei.

Paris, 18. September. Anstelle des bisherigen Gouverneurs von Paris, der die Altersgrenze erreicht hat, wurde der bisherige Kommandant des 16. Armeekorps, General Faure-Biguet, zum Militärgouverneur von Paris ernannt.

Konstantinopel, 18. September. Der frühere Finanzminister Reshad Pascha wurde neuerdings zum Finanzminister ernannt. Der bisherige Finanzminister behält nur das Unterrichtsportefeuille.

Konstantinopel, 18. September. Heute kam hier ein Todesfall an Pest vor.

Washington, 18. September. Präsident Roosevelt hat die Kabinetsmitglieder gebeten, während der Dauer seiner Präsidentschaft ihre Portefeuilles zu behalten.

Washington, 18. September. Etwa 50 Frauen und Kinder aus der Menge, welche der Earl Mc Kinley in der Rotunde sehen wollten, wurden im Gedränge verletzt, die meisten aber nur leicht.

Washington, 18. September. Der Zug mit der Leiche Mc Kinleys ist heute nach Canton (Ohio) abgegangen.

Paris, 18. September. Der sozialistische Abgeordnete Colliard und der Abgeordnete Abbé Grimaire haben dem Kriegsminister eine Interpellation in der Kammer angekündigt; ersterer über die bei den letzten Wahlen vorgekommene sehr schlechte Behandlung der Soldaten und mehrfache Untothwürdigkeiten letzterer über die Bedeutung der Haager Friedenskonferenz für die zivilisirten Völker, wobei auch die Transvaalfrage berührt werden soll.

Privat-Depeschen.

Frankfurt a. M., 18. September. Dem Oberleutnant von Miquel ist nachstehende Beileidskundgebung der Kaiserin aus Danzig zugegangen: Ihre Majestät die Kaiserin lassen Ihnen und Ihren Geschwistern ihre herzlichste Theilnahme aus Anlaß des Todes Ihres Herrn Vaters aussprechen, dessen große Verdienste um die Förderung vieler von Ihrer Majestät übernommenen kirchlichen und Wohlthätigkeitsarbeiten Allerhöchstdiener in dankbarster Erinnerung bleiben werden. Freiherr von Mübach.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserhöhe, Tag, Meter, etc. Lists water levels for various locations like Weichsel, Bromberg, etc.

Straßenverkehr vom 17.-18. September, 12 Uhr mittags

Table with columns: Name, Waren, Abgang, etc. Lists street traffic details.

Schiffverehr.

Table with columns: Name, Abgang, etc. Lists ship arrivals and departures.

Berlin, 18. September. Städtischer Schlachthofmarkt. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen 4 Verkauf: Rinder 620, Küber 1914, Schafe 2824, Schweine 9809. - Bez. wurd. für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtw. in M. (f. 1. Schl.) 12,10. Für Rind er. Ochsen, i. vollst. 7 Jahre alt, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt.

2. junge, fleischige, n. ausgem. n. alt. ausgem. 3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere 4. gering genährte jeden Alters 5. u. 1. u. 1. vollst. höchsten Schlachtwerts 6. 2. mäßig genährte jüngere u. genährte ältere 3. gering genährte 45-4

Table with columns: Käse, Butter, etc. Lists market prices for various goods.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Niederrhein blieben ungefähr 400 Stück unverkauft und waren Sonnenpreise nur schwer zu erlangen. Der Käsehandel gestallete sich schneppend und wird kaum abverkauft. Bei den Schafen fanden nur etwa 300 Stück Absatz. Der Schweinemarkt war langsam und wird voraussichtlich geräumt. Ganz leichte Ware mußte vielfach unter Notiz abgegeben werden.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 18. September, angekommen 3 Uhr 15 Min. Kurs vom 17. 18. Kurs vom 17. 18.

Table with columns: Amtliche Notiz, Reichsbank, etc. Lists stock market data.

Berlin, 18. Sept. (Produktenmarkt), angef. 3 Uhr 15 Min. Weizen Sept. 177 18. Mais Sept. 124,50 127,00. Roggen Sept. 165,00 166,00. Hafer Sept. 137,00 138,00.

Danzig, 18. September, angekommen 2 Uhr - Min. Weizen: Tendenz: unverändert 17. 18. Roggen: Tendenz: unverändert loco 714 Gr. inländischer loco 714 Gr. transit

Magdeburg, 18. Septemb., angekommen 1 Uhr 18 Min. Kornzuder vom 12. Rand. 8,25-8,95. Kornzuder 88% Rend. 8,25-8,95. Kornzuder 75% Rend. 8,25-8,95.

Kornzuder vom 12. Rand. 8,25-8,95. Kornzuder 88% Rend. 8,25-8,95. Kornzuder 75% Rend. 8,25-8,95.

Frankfurt a. M., 18. Sept. 28,95-29,20. Gemahlene Malzfab. m. Fraß 28,45. Gemahlene Malzfab. mit Fraß 28,45.

Taschen-fabrikplan.

Table with columns: Fahrplan, etc. Lists train schedules for various routes.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Ökonomie-Kursbuch“. Dasselbe ist fäullich bei sämtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern. In Bromberg in der Gruenerischen Buchdruckerei. In Danzig in der Gruenerischen Buchdruckerei, in Glogau in der Gruenerischen Buchdruckerei, in Breslau in der Gruenerischen Buchdruckerei, in Berlin in der Gruenerischen Buchdruckerei.

Zwei junge Leute suchen christl. Pension. Offert mit Preisang. mit E. S. 140 an die Geschäftsst. d. B. 3.

Ein jüdisches f. Mädchen sucht bei 1. Oktober Pension. Off. u. R. G. 100 postlag. erbet.

Eine junge Dame findet vom 1. Oktober gute Pension mit Familienanschluss bei Frau Buttermilch, Poststr. 2, 1.

Pensionarin, am liebst. Sonntagsruhe findet freundl. Aufnahme i. d. Familie. Wo? sagt d. Glöckl.

1 Sophistisch zum Ausziehen, 1 Spieltisch, 1 großer Ausziehtisch billig zu verkaufen. (2897) Dorsch, Gymnasialstr. 2, 3 Tr.

Arbeitsmarkt. Verlangen Sie, wenn Sie schnell ein billiges Stellungs-suchen, per Postkarte die „Allgemeine Vacanzliste für das deutsche Reich“, Nürnberg 74. Chef's inseriren kostenlos.

Suche per 1. Oktober et. (60) einen Verkäufer. Hugo Jacobsohn, Destillation u. Eisfabrik, Postenstr. 18.

Sch. suche per sofort für mein Kolonialwaren-u. Delikatessen-Geschäft. (11)

Suche einen gewandten ersten Verkäufer, der der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein muß. Offerten erbitte ich mit Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansgabe. Oscar Weiss, Znowozlaw.

Einige tüchtige Steinsegergesellen und geübte Hammer können sich melden bei Julius Berger, Tiefbaugeschäft.

Suche sofort 1 ordentl. ig. Hausdiener. Stellbaum, Gammstr. 2.

Suche sofort einen tüchtigen Bierfahrer. Max Plew, Neuer Markt Nr. 8.

Ein ordentlicher Hausknecht, der mit Pferd umgehen u. weiß, wird von sofort verlangt. (2926) A. Slewirth, Wilhelmstraße 91.

Suche sofort 1 ordentl. ig. Hausdiener. Stellbaum, Gammstr. 2.

Suche per 1. Oktober et. (60) einen Verkäufer. Hugo Jacobsohn, Destillation u. Eisfabrik, Postenstr. 18.

Sch. suche per sofort für mein Kolonialwaren-u. Delikatessen-Geschäft. (11)

Suche einen gewandten ersten Verkäufer, der der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein muß. Offerten erbitte ich mit Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansgabe. Oscar Weiss, Znowozlaw.

Einige tüchtige Steinsegergesellen und geübte Hammer können sich melden bei Julius Berger, Tiefbaugeschäft.

Suche sofort 1 ordentl. ig. Hausdiener. Stellbaum, Gammstr. 2.

Suche sofort einen tüchtigen Bierfahrer. Max Plew, Neuer Markt Nr. 8.

Ein ordentlicher Hausknecht, der mit Pferd umgehen u. weiß, wird von sofort verlangt. (2926) A. Slewirth, Wilhelmstraße 91.

Suche sofort 1 ordentl. ig. Hausdiener. Stellbaum, Gammstr. 2.

Suche zum 2. Okt. zuverlässig. Fräulein od. Kindergärtin. 3. 4. u. 12. J. Wdch. n. Bromberg. Schneid. erwünscht. Zugun. nach Potsdam, Eisenh. d. 3. Frau Oberforstmeister Oehwoldt.

Suche zum 2. Okt. zuverlässig. Fräulein od. Kindergärtin. 3. 4. u. 12. J. Wdch. n. Bromberg. Schneid. erwünscht. Zugun. nach Potsdam, Eisenh. d. 3. Frau Oberforstmeister Oehwoldt.

Suche zum 2. Okt. zuverlässig. Fräulein od. Kindergärtin. 3. 4. u. 12. J. Wdch. n. Bromberg. Schneid. erwünscht. Zugun. nach Potsdam, Eisenh. d. 3. Frau Oberforstmeister Oehwoldt.

Suche zum 2. Okt. zuverlässig. Fräulein od. Kindergärtin. 3. 4. u. 12. J. Wdch. n. Bromberg. Schneid. erwünscht. Zugun. nach Potsdam, Eisenh. d. 3. Frau Oberforstmeister Oehwoldt.

Suche zum 2. Okt. zuverlässig. Fräulein od. Kindergärtin. 3. 4. u. 12. J. Wdch. n. Bromberg. Schneid. erwünscht. Zugun. nach Potsdam, Eisenh. d. 3. Frau Oberforstmeister Oehwoldt.

Suche zum 2. Okt. zuverlässig. Fräulein od. Kindergärtin. 3. 4. u. 12. J. Wdch. n. Bromberg. Schneid. erwünscht. Zugun. nach Potsdam, Eisenh. d. 3. Frau Oberforstmeister Oehwoldt.

Suche zum 2. Okt. zuverlässig. Fräulein od. Kindergärtin. 3. 4. u. 12. J. Wdch. n. Bromberg. Schneid. erwünscht. Zugun. nach Potsdam, Eisenh. d. 3. Frau Oberforstmeister Oehwoldt.

Suche zum 2. Okt. zuverlässig. Fräulein od. Kindergärtin. 3. 4. u. 12. J. Wdch. n. Bromberg. Schneid. erwünscht. Zugun. nach Potsdam, Eisenh. d. 3. Frau Oberforstmeister Oehwoldt.



Gustav Abicht
Herren- und Knaben-Bekleidung
fertig und nach Maass.
Die Neuheiten sind eingetroffen.
Tadelloser Sitz. * Preise billigst.
Baarverkauf.

Juwelier Albert Schroeter, Bromberg

neben Hotel Lengning **57 Friedrichstrasse 57** neben Hotel Lengning
empfiehlt seine Neuheiten in grösster Auswahl in (324)

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren

Es ist nöthig, bei der Firma auf den Vornamen „Albert“ und die Hausnummer 57 zu achten.

zu billigsten Preisen.

Reichhaltigste Auswahlendungen nach ausserhalb postwendend.

Trauerhüte

in schönster Ausführung
empfiehlt (306)

Emma Dumas

Nene Pfarrstrasse 2. Nene Pfarrstrasse 2.

Nähmaschinen

Singer System, Ringschiffchen, Bobbin, Vibrating Shuttle u. A.,

unübertroffen in Leistungsfähigkeit u. geräuschlosem Gang, vor- und rückwärts nährend, offerirt billigst, auch gegen Theilzahlung,

Germania-Haus (4)

Friedrichstr. 35. Inh. S. Linsky. Friedrichstr. 35.

Reparaturen sämtlicher Systeme gut und billig in eigener Werkstatt.

Ersatztheile stets am Lager.

Schutzmarke für Original-Otto-Motoren welche für Schlesien-Posen nur durch den Bevollmächtigten W. TETSCH in Breslau bezogen werden können.

58000 Motoren mit mehr als 290000 Pferdestärken am 30. Juni 1900 im Betriebe mit Leuchtgas, Kraftgas, Gichtgas, Kokeofengas etc., Benzol, Benzol, Petroleum, Spiritus, Gasin, Solaröl etc. 239 höchste Auszeichnungen worunter 20 Staats-Med. Locomobilen, Locomotiven, Boot-Motoren, Pumpen jeder Grösse und Bauart bis zu den grössten Pumpwerken für Städtische Wasserleitungen. Prospekte, Kostenschläge, Verzeichnisse aufgestellter Motoren, Zeugnisse etc. etc. gratis und franko durch

W. Tetsch, Breslau V.

A. Kneiding,
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin
Kornmarkt 9
empfiehlt (25)

komplette Wohnungs-einrichtungen
Theilzahlung gestattet. zu billigsten Preisen. Theilzahlung gestollt. Eigene Tischlerei und Tapezier-Werkstatt im Hause.

Max Lipowski,

Bromberg,

Theaterplatz 3. — Theaterplatz 3.

Telephon 572.

Die Neuheiten für Herbst u. Winter sind eingetroffen.

Für die bevorstehende Saison habe ganz bedeutende Anschaffungen feinsten

Herren- und Knaben-Confection

gemacht, welche nach eigenen Angaben, genau den Ansprüchen und Geschmacksrichtungen des hiesigen Publikums entsprechend aufs Sauberste angefertigt, hinsichtlich Ausführung u. Sitz den Maßsachen gleichkommen.

Ebenso ist mein Stofflager reich assortirt in in- und ausländischen Stoffen.

Garantie für vorzüglichen Sitz und zu staunend billigen Preisen.

Ich richte an ein werthes Publikum von Bromberg und Umgegend die freundliche Bitte, mich auch in der bevorstehenden Saison zu beehren und werde ich stets bestrebt sein, durch zuvorkommende, streng reelle Bedienung das mir entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin zu rechtfertigen. (518)

Hochachtungsvoll

Max Lipowski.

Weshalb Sand in die Augen!

Es dürfte spec. für das hiesige hochverehr. Publikum von ganz besonderem Interesse sein, sofort von dem, was der Tapetenring in seiner letzten Generalversammlung in Prag beschloß, in Kenntniss zu werden. Entgegen den Notizen verschiedener Berliner Zeitungen bleibt der Ring fest bestehen, so dass das Publikum wohl nur durch jene Nachrichten in den Glauben versetzt werden sollte, es sei der Ring in sich zerfallen oder aufgelöst.

Die Bromberger Ringtapetenhändler brauchen jetzt nicht mehr 1 bis 2 Gedenkmuster — sondern sollen von den Ringfabrikanten sogenannte Kampf- oder Lock-Muster geliefert erhalten und zwar bis nur 17 Pfennigen.

Alle Tapeten über 17 Pfennige müssen die Herren Ringhändler gross und klein ohne Ausnahme nach wie vorher (sie thun es nur zu gerne) mit

100-125 Procent Aufschlag verkaufen!!!

100-125 Procent! — und da müssen die Herren noch Kampf-Muster haben! —

Gustav Schleising,

Erstes Ostdeutsches Tapeten-Versand-Haus.

Gegründet 1868 — Fernsprecher 574.

Anstelle sogenannter Restpartieen

sind das hochverehrte Publikum in meinem Verkaufslokale und Expeditionen Danzigerstr.

No. 150/150 a schon heute eine extra zusammengestellte Collection der allerneuesten Dessins für kommendes Frühjahr (Saison 1902) und zwar helle, aparte Tapeten in den

Preislagen von 12 Pfg., 13 Pfg., 14 Pfg., 15 Pfg., 16 Pfg., 17 Pfg., 18 Pfg., 19 Pfg., 20 Pfg. bis 50 Pfennigen pro ganze Rolle!!! Nichtmitglied des Vereins deutscher Tapetenfabrikanten. —

Einziges Geschäft am Platze, das dem Tapetenring nicht angehört — ca. 75 Procent Ersparnis.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren und Dekorationen

empfiehlt sehr preiswerth

A. Witt, Tapezierer u. Dekorateur,

86. Bahnhofstrasse 86.

Aufpolstern und modernisieren alter Polstermöbel schnell, sauber und billig. (2234)

Theilzahlung gestattet.

Metallwaaren-Fabrik Rudolf Haase, Bromberg, Marktstr. Nr. 8

empfiehlt Bierdruckapparate, Tropfbleche, Spülwannen, Bröthenpinde, Gießpinde u. s. w. Ferner Armaturen für Zuckerraffinerien, Brennerien, Dampfagewerke u. Dampfmaschinen. Wasserleitungs-Artikel. Hohlguß in Messing, Rothguß u. Bronze.

Groß-Lager fertig. Gähne u. Ventile in Eisen u. Metall. Telephon Nr. 528. Haltestelle der Straßenbahn. (480)

Auch Kaufe alte Metalle zu höchsten Tagespreisen.

Arbeitsfuhrwerk Ein fast neues H. Billard auch zu Umzügen billig zu haben. ist billig zu verkaufen. (2792) Wilhelmstr. 59, Hof. Kom. S. Margonhor, Thornestr. 61.

Möbelbeiladung

nach Berlin und Königsberg per Ende Septbr. gesucht. F. Woldke, (2687) 25) Möbeltransportgeschäft.

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Reparaturen

jeder Art führt prompt und billigst aus F. Meyer, (2687) Mech. Werkstätten, 95a. Bahnhofstrasse 95a.

Ritter, Modistin, Mittelstr. 15 empfiehlt sich zur Anfertigung etc. wie einf. Damen-Gardecrobe u. Konfektionsfachen. Schrämmädchen können eintreten.

Abzahlung. Abzahlung.

Möbel- u. Spiegel-Ausstattungs-Magazin

befindet sich Krummegeffe 5 am Friedrichsplatz. Für Händler auch zu billigen Preisen abzugeben.

Perlick, Tischlermeister.

Figuren-Fabrik

Erste Fabrik von Schleißen für kirchliche Statuen von 15-150 cm, fein bemalt mit echten Farben und Gold.

Bezugsquelle für Devotionien-Bandlungen. Preisliste und Katalog gratis.

Ferdinando Peranzi, Breslau, Klosterstr. 85-87.

Fünf Waggons geund, geliebt, fursageknitt. Gähnel (von Hogen) 3.60

Hoggenrichtstroh 1.00 Roggen) diesjähr. gef. Str. 3.25 Weizen) Preßstroh 2.75

Safer Pferdeheben 3.50 sowie sämtliche Fourage-fachen sind wieder eingetroffen u. liefert auf Wunsch fr. Haus Emil Fabian, Fouragegeschäft, Mittelstrasse 22.

Pflastersteine

sind zu haben Rinfauerstr. 47. (2705) J. Geburek.

Dierzu drei Beilagen.

Fernsprecher No. 45.

Thonröhren, Kalk, Portl. Cement, Cementkalk, Carbolineum, Steinkohlentheer, Chamottsteine, Chamottmörtel, Rohrgewebe, Gips, Kientheer u. Pech, Dachsplisse, Asphalt, Dachpappe,

sowie (33) **sämtliche Bau- u. Dachmaterialien zu ermäßigten Preisen.**

Robert Aron, Dachpappfabrik, Dachdeckgeschäft und Baumaterialien-Handlung.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nas Stadt und Land. Bromberg, 18. September.

Vom Kaisermanöver. Wie uns aus Danzig drastisch gemeldet wird, bestimmte der Kaiser in einem Telegramm an die Manöverleitung, daß heute Mittwoch für die Truppen Ruhetag ist, da die Mannschaften im Bivak total durchnäßt worden und die Wege und Chausseen unpassierbar sind.

Wichert's Stabliement. Im Laufe des Sommers hat Herr Wichert sein Lokal vollständig umgebaut und erweitert. Der Eingang zum Saal, der sich früher an der Wallstraße befand, ist durch Zunahe des Gehäuses nach dem Fischmarkt verlegt worden. Die geräumigen Garderoben, welche mit außerordentlich praktischen drehbaren Garderobenbänken (angefertigt vom Schlossermeister Tschner) versehen sind, liegen in einem sehr opulent ausgestatteten Vestibül. Der Speisesaal, der ebenfalls eine bedeutende Vergrößerung erfahren hat, ist durch vollständig neue Malereien zu einem angenehmen Festsaal ausgestattet worden, und der um 6 Meter verlängerte Festsaal bietet mit seinen Decken- und Wandmalereien, welche im modernen Geschmack gehalten sind, einen prächtigen Anblick. Die Bühne ist nach den neuesten Erfahrungen der Bühnentechnik eingerichtet und ebenfalls mit herrlichen Malereien versehen. Das Proscenium mit seinen beiden allegorischen Figuren und dem Vorhang, der den Theaterplatz zum Vorneuf hat, giebt sich gleichfalls sehr eindrucksvoll. Dem Publikum und den Vereinen stehen drei sehr geräumige Vereinszimmer zur Verfügung. Die Leitung des ganzen Neuen- und Umbaus lag in den Händen des Architekten Bresgott, die Malerarbeiten durch Schlossermeister Tschner und die Bildhauer- und Stuckarbeiten von Herrn Köstiger ausgeführt worden. Am Sonntag fand das Eröffnungsfeiern, ausgeführt von der Kapelle der 34er, statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und wenn einerseits das Ohr durch die hübsche Musik volle Befriedigung fand, so wurde auch das Auge durch die schöne Ausschmückung des Saales erfreut.

Ernte. (Die Ernte.) Nachdem die Ernte in unserem Kreise beendet ist, läßt sich ein Ueberblick über ihren Ausfall gewinnen. Die Roggenernte ist total mäßig. Auf den wenigen Roggenfeldern, die im Frühjahr nicht ungewöhnt wurden, bleibt der Ernteertrag an Stroh um 1/2 an Körnern um 1/3 hinter dem normalen Jahre zurück. Auch das Sommergetreide hat nicht die gehegten Erwartungen erfüllt.

Die lang anhaltende Dürre hat das Sommergetreide so im Wachstum gehindert, daß das Stroh sehr klein geblieben ist und die Körner nicht genügend ausgewachsen sind. Die Wiesen haben infolge der Regenfälle, die im August niedergegangen sind, eine gute Grummeternte gegeben. Die Kartoffeln dagegen sind vielfach ausgewachsen, auf einigen Schlägen blühen die Kartoffeln wie im Juni. Um der Futtermittel zu wehren, haben viele Besitzer, auch solche großer Güter, das Kartoffelkraut mähen lassen und Heu davon gemacht. Da sämtliches Stroh zum Füttern gebraucht wird, so wird von den Landwirthen das Entgegenkommen des Fiskus lebhaft begrüßt, in den Wäldern Streu zu machen. Ueberall wird von der Erlaubnis weitgehendster Gebrauch gemacht. Auch haben viele Besitzer die Stoppelfelder mehrfach getrümmert und geeget und so die Quenden und Stoppeln an die Oberfläche gebracht. Zusammen gefaßt ergeben diese auch einen Ersatz für Streustroh. Trotz alledem sehen die Landwirthe in unserer Gegend einer traurigen Zeit entgegen. Der Viehbestand wird überall stark vermindert. Besitzer von 100 Morgen und darüber können oft nur 2 bis 3 Milchkuhe und einige Stück Jungvieh halten. Infolge dessen wird die Düngergewinnung eine sehr minimale sein und der Acker diese Nothstandszeit wohl auf mehrere Jahre hinaus spüren.

Mogilno, 16. September. (Vom Manöver.) Der Freitag bot den Bewohnern unserer Stadt einen recht kriegerischen Anblick, denn schon in früher Morgenstunden bewegten sich Manövertruppen durch die Stadt, eine Pionierabtheilung mit Pontons und Brückenbälgen ging in Eilmarsch auf der Chaussee nach Wilatowen vor, wo sich dann auch gegen 7 Uhr früh das Gros der Division zum Rendezvous zusammenzog. Um 8 Uhr wurde in der Richtung von Tremessen aufgedrungen. Kavallerie übernahm die Avantgarde, gegen 9 Uhr hatte sich das Gefecht gegen den markierten Feind, welcher von Tremessen vorrückte, vollständig entwickelt. Nach etwa 3 Stunden wurde das Gefecht abgebrochen und die Division zum Bivak zusammengezogen, in welchem die hier mit Bivakbedarf beladenen 120 Wagen, als Stroh, Heu und Holz eintrafen. Da aber Regen eintrat, wurden Nothquartiere bezogen. Heute um 7 Uhr erfolgte der Aufbruch aus dem Bivak und das Manöver endete unweit Tremessen. Am Bahnhof war für 9 Bataillone abgeholt worden, nach der Speisung trat die Garnison Gnesen den Rückmarsch zu Fuß und Pferde an, während, wie berichtet, die anderen Truppenteile von Tremessen per Bahn nach ihren Garnisonen befördert wurden. Am Freitag wurden die Restbestände von Stroh, Heu, Holz und Kommissbrot aus dem Manövermagazin meistbietend versteigert, und es wurde im Durchschnitt für Stroh und Heu pro Zentner 2 Mark gezahlt. Ein Kanonier vom Feldartillerieregiment Nr. 53 wollte, während das Geschütz bereits in Bewegung war, noch darauf springen, glitt aber aus und das Geschütz ging ihm über beide Oberseiten. Der Schaden ist aber nicht groß, denn der Mann hat nur Quetschungen erlitten, da der Fall glücklicherweise im Fluglande passierte.

Heu, Holz und Kommissbrot aus dem Manövermagazin meistbietend versteigert, und es wurde im Durchschnitt für Stroh und Heu pro Zentner 2 Mark gezahlt. Ein Kanonier vom Feldartillerieregiment Nr. 53 wollte, während das Geschütz bereits in Bewegung war, noch darauf springen, glitt aber aus und das Geschütz ging ihm über beide Oberseiten. Der Schaden ist aber nicht groß, denn der Mann hat nur Quetschungen erlitten, da der Fall glücklicherweise im Fluglande passierte.

2. Danzig, 17. September. (Während der Kaiserfeste) war der Fremdenverkehr hier ein überaus großer; auch Bromberg war stark vertreten. Die Augenzeugen dieser Festlichkeiten werden von dem Pompe, der hier entwickelt wurde, nicht genug erzählen können. Zur Ausschmückung ihrer Schaufenster hat die hiesige Geschäftswelt ganz Erstaunliches geleistet. Zu den größeren wirklich sinnreichen Dekorationen gehörten u. a. auch die der hiesigen Filiale des Deutschen Tapetenverhandlungshaus von Gustav Schleising aus Bromberg.

Kunst und Wissenschaft. Turin, 17. September. Der 5. internationale Physiologen-Kongress wurde heute hier eröffnet. Zum Präsidenten wurde Forster (Cambridge) gewählt.

Wie ein Thier sein Winterkleid anzieht, schildert der berühmte englische Zoologe Lydekker in einem Aufsatz über arktische Thiere in der Monatschrift „Knowledge“. Er bespricht darin zuerst die merkwürdigen Verhältnisse, die Sir John Ross an einem Lemming angestellt hat. Das kleine, zu den Wühlmäusen gehörige Thier wurde in einem verhältnismäßig warmen Raum gehalten, bis der Winter vorgegriffen war; dann wurde es plötzlich einer Temperatur von 30 Grad ausgesetzt. Diese Behandlung hatte ihren deutlichen Einfluß auf das kleine Wesen. So lange es in der Wärme gehalten war, hatte es gar nicht daran gedacht, sein Gewand zu verändern, und war noch mitten im Winter mit einem braunen Pelz bekleidet, obgleich es nach der Jahreszeit eigentlich schon hätte weiß sein müssen. Als es aber in die Kälte gebracht worden war, hatten sich innerhalb einer Nacht die Haare des Pelzes an den Backen und an einem Fleck auf jeder Schulter vollkommen weiß gefärbt, und nach einer Woche war der ganze Pelz weiß geworden. Bei genauerer Prüfung wurde festgestellt, daß die weißen Haare längere Spitzen hatten als die übrigen, wahrscheinlich infolge eines plötzlich gesteigerten Wachstums, das wohl durch die Einwirkung der Kälte hervorgerufen wird. Wenn von diesen Haaren die weißen Spitzen abgeschnitten wurden, sah das Thier wieder braun aus wie vorher. Obgleich die Behandlung, die jene arktische Maus bei dem Experiment erfahren hatte, sich in der Natur schwerlich wiederholt, so ist es doch wahrscheinlich, daß die nordischen Thiere ihren winterlichen Pelz aus dem gleichen Anlaß und in der gleichen Weise anlegen. Es werden also nicht etwa alle Haare plötzlich oder allmählich weiß, sondern ein gewisser Theil der Haare fängt an zu wachsen, und zwar werden dabei zunächst die Spitzen weiß und überbeden die im Wachstum zurückbleibenden braunen Haare so vollkommen, daß der ganze Pelz weiß aussieht. Allerdings hat jener Versuch nicht lange genug fortgesetzt werden können, da das Thier nach drei Wochen starb. Es bleibt also noch zweifelhaft, ob bei einem längeren Aufenthalt in sehr kalter Luft die Haare nicht in ihrer ganzen Länge weiß geworden wären. Dies ist sogar wahrscheinlich, da bekanntermaßen viele arktische Thiere im Winter ein völlig weißes Haarkleid besitzen.

herborgerufen wird. Wenn von diesen Haaren die weißen Spitzen abgeschnitten wurden, sah das Thier wieder braun aus wie vorher. Obgleich die Behandlung, die jene arktische Maus bei dem Experiment erfahren hatte, sich in der Natur schwerlich wiederholt, so ist es doch wahrscheinlich, daß die nordischen Thiere ihren winterlichen Pelz aus dem gleichen Anlaß und in der gleichen Weise anlegen. Es werden also nicht etwa alle Haare plötzlich oder allmählich weiß, sondern ein gewisser Theil der Haare fängt an zu wachsen, und zwar werden dabei zunächst die Spitzen weiß und überbeden die im Wachstum zurückbleibenden braunen Haare so vollkommen, daß der ganze Pelz weiß aussieht. Allerdings hat jener Versuch nicht lange genug fortgesetzt werden können, da das Thier nach drei Wochen starb. Es bleibt also noch zweifelhaft, ob bei einem längeren Aufenthalt in sehr kalter Luft die Haare nicht in ihrer ganzen Länge weiß geworden wären. Dies ist sogar wahrscheinlich, da bekanntermaßen viele arktische Thiere im Winter ein völlig weißes Haarkleid besitzen.

Standesamt Schülz. Vom 7. bis 14. September.

Geburten. Wächter Franz Steiniger 1 L. Arbeiter Emil Stöck 1 L. Fuhrmann Eduard Bergmann 1 L. Arbeiter Eduard Volkmann 1 S. Arbeiter Heinrich Kiezinski 1 L. Maurer Georg Krüger, Bromberg, 1 L. Stellmachermeister Friedrich Klatt 1 S. Sterbefälle. Erich Bahr 1 M. Wilhelm Raschke 1 M. Eine Todgeburt.

Standesamt Ratel. (Stadbezirk.) Vom 9. bis 16. September.

Aufgebote. Kaufmann Wladislaus Korkowski, Strelno, Stanislaw Biniakowski hier. Lehrer Friedrich Witzke, Schneidemühl, Ida Weibauer hier. Geburten. Drainageschächtermeister August Krellau 1 S. Fleischmeister Anton Pieczynski 1 L. Kleinbahnschaffner Adolf Seidlich 1 S. Zimmergehilfe Andreas Majemski 1 S. Arbeiter Michael Manowski 1 S. Arbeiter Anton Kraszczak 1 S. Arbeiter Thomas Gregorek 1 L. Arbeiter Karl Wolff 1 S. Sterbefälle. Klara Hesse 3 M. Charlotte Hesse 1 J. 3 M. Arbeiter Valentin Daneczi 61 J.

Wetter-Aussichten. Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland. 19. Septbr.: Halbheiter, tags warm, meist trocken. Strich, weiche Gewitter. 20. Septbr.: Bewölkt, tags warm. 21. Septbr.: Wenig verändert, schön heiter. Gewitterluft.

Verkauf von Altmaterial.

Die bei den diesseitigen Inspektionen lagernden Altmaterialien als Schienen, Stahlschrott, Gußschrott, Eisenhohl, Weichschrott, Messing, Rothguss, Weißguss pp., sowie alte Wagen und ausgemasterte Lokomotiven nebst Tender sollen verkauft werden. Verkaufstermin am 18. Oktober, vormittags 11 Uhr, bei der unterzeichneten Direktion, Geschäftszimmer 1/3. (87)

Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebote auf Verkauf von Altmaterial b. zw. Lokomotiven“ versehen, uns frei einzuenden. Bedingungen liegen in den Geschäftszimmern der Betriebs- und Maschineninspektionen, der Werkstätteninspektion a. hier, sowie in den Büros zu Memel, Königsberg i. Pr., Danzig, Berlin, Stettin und Breslau aus. Dieselben können auch bei dem Vorstände des Centralbureaus hier selbst eingesehen und von demselben gegen Einzahlung von je 60 Bz. in Baar für Altmaterial bzw. Lokomotiven portofrei bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Bromberg, den 11. Septemb. 1901 Königl. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Die zur Reserve entlassenen Mannschaften erhalten eine Kriegsbeurteilung bezw. Bahnnotiz. Die Ausgabe derselben erfolgt bei mündlicher Anmeldung durch das Bezirks-Kommando sofort, bei schriftlicher Anmeldung durch die Ortsbehörden. Die Kriegsbeurteilung bezw. Bahnnotiz hat nur Gültigkeit bis zum 31. März 1902. Sollte ein Reservist die Abfertigung haben, in nächster Zeit seinen Wohnsitz zu ändern, so hat er dies noch vor Empfangnahme der Kriegsbeurteilung zu melden. Der Empfang der Kriegsbeurteilung durch Familienangehörige, Hausgenossen oder Wirthe ist gestattet. Die Kriegsbeurteilung oder Bahnnotiz ist in der Tasche des Militärpasses aufzubewahren. Auf die auf der Rückseite der Kriegsbeurteilung oder Bahnnotiz befindlichen Bestimmungen wird besonders aufmerksam gemacht. Königl. Bezirks-Kommando. Marty, Oberst z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Bekanntmachung.

Die zu Düngerzwecken vorzüglich geeigneten Rückstände der Kanalisation sollen verkauft werden. Angebote pro 1 cbm sind bis zum 24. d. Mts. bei der Verwaltung der Gas- und Wasserwerke einzureichen; nähere Auskunft wird ebenfalls erteilt. Bromberg, d. 17. September 1901. Magistrat, Gas- und Wasserwerke. Metzger.

Generalversammlung des Vereins Feierabendhaus für Lehrerinnen u. Erzieherinnen der Provinz Posen ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses

Sonntag, d. 22. September 12 Uhr vorm. in der Aula der Königl. Louisenschule.

- Geschäftsordnung. 1. Begrüßung. (11) 2. Erstattung d. Geschäftsberichts für das verlossene Jahr. 3. Abnahme der Rechnung für das laufende Geschäftsjahr. 4. Wahl der Kommission zur Prüfung der Rechnung für 1902. 5. Neuwahl des Vorstandes. Die Mitglieder haben ganz ergebenst ein Der Vorstand.

Für die Königl. Oberförsterei Stronnau sind in dem 1. Wintervierteljahr 1901 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche vormittags 10 Uhr beginnen. (167)

Table with 3 columns: Nr., Datum, Ort des Versteigerungs-Termins. Rows: 1. 25. Oktober, Stronnau; 2. 14. November, Grona a. Br.; 3. 22. November, Wubschin; 4. 19. Dezember, Grona a. Br.

Der Restbestand der von mir aus der J. F. Meyer'schen Konkursmasse erstandenen (510) Fahrräder wird von heute ab in meinem Geschäft Friedrichstraße 35 zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft. Germania-Haus Inh.: S. Linsky.

Jeden Posten Speise- und Fabrik-Kartoffeln

kauft und verkauft an allen Bahnstationen (18) Otto Hansel, Bahnhofstraße 73a. Patent-Bierflaschen kauft jeden Posten Paul Lotz, Ein guter Hiehhund wird verlangt. (2706) J. Geburek, Kinkauerstr. 47. 1 gebr. grüne Plüschgarnitur, Sopha, 2 Sessel sehr billig zu verkaufen. (50) Hofstraße 5, 2 Tr. links.

für Cognachändler!

Ein französisches Cognachaus, welches auch eigene Brennerei und Lager in Deutschland unterhält, sucht mit angesehener Firma der Branche zwecks Verkauf ihrer bekannten Cognac-Marken (Preis von Mk. 90.- per Secto aufwärts) in Verbindung zu treten. Unerreicht hohe Leistungsfähigkeit! Günstigste Bedingungen! Ein sorgfältig ausgewähltes Reklamematerial gratis zur Verfügung des Käufers. Suchende Firma, die sich des allerbesten Renommee erfreut, beschäftigt weder Agenten noch Reisende, kann daher recht billig verkaufen. Anfragen unter L. B. 1882 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln. (258)

Ausverkauf!

Wegen Raumangel stelle ich meine großen Möbelvorräthe zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf. Mein Geschäft befindet sich jetzt Bahnhofstraße Nr. 5. Es bietet sich günstige Gelegenheit zum Einkauf von Brautausstattungen. (392)

Brautausstattungen.

Damen- u. Herren-Schreibische, Bücherschränke, Buffets, Servierische, achteckige Salontische, Sopha- u. Auszieh-Tische, eleg. Plüsch-Garnituren, altdeutsche Sophas, Bettstellen in Aufbaum, Eiche u. Birke, Waschtische mit Marmor-Auffatz, Kleiderschränke, Wäschspinde, Stühle etc. Teppiche in Courmay-Velvet, Axminster, Smyrna, Portieren, Divandeken, Tischdecken, englische Tüll-Gardinen, gestickte Stores, Rouleaux etc. alles vorzügliche Qualitäten.

A. Schmeling, Möbelfabrik, 5. Bahnhofstraße 5.

Dachpappen Dach- u. Kiehntheer Dachpax

zum Streichen auf Pappdächer etc., tropft bei der grössten Hitze nicht ab und hält vier bis fünf Jahre vor

Carbolinum Ia Asphalt-Asphaltpitt Goudron Leisten und Nägel

Ausführung von Neu-Eindeckungen, Reparaturen u. Streichen von Pappdächern etc. empfiehlt billigt

August Appelt, Bromberg.

Restaurant „Blumenschleuse“ verbunden mit Fischbrunnenstalt.

Einem hochberehnten Publikum Brombergs und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich die „Blumenschleuse“ gepachtet habe und soll es mein eifriges Bestreben sein, meinen Gästen nur gute Speisen und Getränke zu verabfolgen und den werthen Herrschaften den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Hochachtungsvoll

Hans Rattey.

Wichtig für Damen!

Den geehrten Damen von Bromberg und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich zu sehr billigen Preisen verlose: Ausgezeichnete Klammerschürzen, Handtücher, Probbeutel, Tischläufer, Beuteltücher, Schanftstreifen, Küchentischdecken, Wand-schoner, Waschkorbdecken, Stoppbeutel u. s. w.

Großer Ausverkauf in doppelten Madapolam-Stickereien zu Wäsche, große Auswahl breiter und schmaler Stickereien zu Röcken.

Einsätze zu Bettwäsche, Zwirnspeigen und Einsätze in jeder Breite, Kommodendecken, Tischläufer in Tüll und Spachtel, gehäkelte Gardinen und Küchentücher.

Mein Stand auf dem Jahrmärkte ist wieder wie früher die zweite Bude in der ersten Reihe neben Flatauer. Streng reelle Bedienung. Sophie Mahn aus Berlin.

Das Grundstück Königstr. 17

ist mit Gartenland umtauschbar zu verkaufen. (2742) Defill., Kolonialwarenreichlich todesl. zu vst. od. z. verp. Müch. Bfg. J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II.

1 Piano für 225 Mk., 1 Tafelklavier für 80 Mk., 1 gutes Harmonium für 250 Mk. verkauft auch auf Teilzahlung O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Gebrauchte Rippen

werden preiswerth abgegeben (48) Bahnhofstraße 49, part. links.

1 Centesimalwaage

BeidegröÙe 2300 x 1050 mm billig zu verkaufen. (51) Daniel Lichtenstein.

Ein gut erhaltener Flügel

sof. zu verk. Neue-Farrstr. 78. Eine Luftgeleinrichtung preiswerth zu verkaufen. (49) Danzigerstr. 159. Näheres Wilhelmstraße 60. Ladeneinrichtung zu verkaufen. Poenertstraße 84. Was zu haben. 2 Linnen Drang Loperstr. 18

1 Posten Hoflaternen

billig z. verk. Daniel Lichtenstein. Alte Möbel, als Kleiderstind, Sofa, Tisch, Schlab. u. s. w., u. ar. Waschkorb bill. z. vst. Vrinenstr. 25, II L. 1 gut erhalt. Schlafsofa, 1 Bettgestell m. Sprungfederma., 1 gr. Reiserorb, 1 dreirädriger Kinderwagen und verschiedene and. Sachen von sofort zu verkaufen. Eichorinstr. 12a, II L. Möbel zu verkaufen (wegzugs halber). Schw. denk. 6, III. Eine Lombard zu verkaufen. Zohannisstr. 9. Gut erhaltene Möbel zu verkaufen. Kujawierstr. 4. Ein echter Bernhardiner, sowie eine deutsche Dogge (einjährige Mäßen) sind preiswerth zu verkaufen. (51) Bahnhofstraße 36.

Die Kaiserfeste in Ost- und Westpreußen.

DA Danzig, 17. September. Das erste Armeekorps hat in den letzten Tagen Vormarsch ganz bedeutend beschleunigt. Es hat, wie wir dies bereits gestern im Hinblick auf die beschränkten Möglichkeiten, den Weichselfluß zu überschreiten, als wahrscheinlich hingestellt, eine Umgehung im weiten Bogen südlich von Marienburg durch die Gegend von Suwałki durchgeführt und hat nach dem, was wir sehen konnten, gestern Nachmittag und in dieser Nacht den Uebergang bereits mit allen Truppenteilen vollständig durchgeführt. Wir führen gestern am späteren Nachmittag mit der Wahn von Danzig nach Dirschau. Bereits auf dieser Strecke bemerkten wir rote Kavallerie-Patrouillen, welche der Kavallerie-Division A angehört, die bis Groß-Trampeln-Platz, nordwestlich von Dirschau, vorgegangen war; allerdings hatte auch das blaue (XVII) Korps, das sich zunächst nicht eben in günstiger Lage befindet, gestern unmittelbar nach der anstrengenden Parade seine Reiter in der Richtung auf Dirschau zu vordringen, was bei dem schönen Wetter gestern schließlich noch zu ertragen war. Das Korps war in Danzig und östlich davon in Quartiere gegangen, hatte eine Postenkette im weiten Bogen nach Süden vorgeschoben, da die 11. Kavalleriebrigade, die vor der anrückenden Division A zurückgewichen war, bei Brangschin, südwestlich Danzig, aufgestellt. Dirschau selbst rechnet stark darauf, den Kaiser in diesen Tagen in seinen Mauern zu sehen, überall Flaggenmasten, Laubgewinde und Fahnen. Und das ist ja auch nicht unwahrscheinlich, denn wenn die blaue Armee, wie wir das als Varietäten hoffen, die rote schließlich am 19. d. M. aus dem Felde schlägt, so dürfte das rote 1. Armeekorps, nachdem es das Kriegsgebeil begraben hat, von Dirschau aus auf dem Schienenwege nach Hause kehren, und auch der Kaiser vielleicht an diesen Tagen die Stadt berühren. Gestern Abend war schon die Stadt voll von Quartiermachern der Kutschen. Wir führen weiter nach Süden zu bis zu dem Dertchen Pöplin. Hier kamen uns bereits größere Infanteriemassen entgegen. Zu Wagen erreichten wir nach zweifelhäftiger Fahrt auf den endlosen Chausseen in der Nacht das Städtchen Neuwitz an der Weichsel.

Der Fluß, von Weidengeseh umrahmt, ist hier verhältnismäßig schmal, eine Fähre vermittelt den Verkehr. Während das jenseitige Ufer flach daliegt, steht das Städtchen, mit seiner burgartigen Strafanstalt und der alten gotischen Backsteinkirche, ordentlich malerisch von einer kleinen Hügelkette herab. Schon in der vorigen Woche hatten die Pioniere versucht, hier den Brückenschlag mit Pontons auszuführen, aber blaue Reiterpatrouillen, die sich jedoch später nach kurzem Gefecht zurückzogen, hatten sie eine Zeit lang daran gehindert. Von Kanonenbooten war natürlich dabei keine Spur. Gestern Mittag nun war die Brücke breit und fest, belegt und mit Geländer versehen, fertig gestellt, über eine Anzahl von Pontons, und, wie es heißt, sind über 10 000 Mann dort über die Weichsel gekommen, ein Teil davon schon im Laufe des Vormittags mit der Fähre. In der Dunkelheit, am rauschenden Fluß, war es trotz des Sternenhimmels nicht eben gemütlich. Schweigend rückten die Kolonnen über die Brücke, nur Kommandorufe wurden laut. Im Städtchen ging es lebhaft zu: Einquartierung in allen Häusern, in den Gastwirtschaften die Offiziere, auch ein Teil des Generalstabs, die die Spezialarten auf dem Tisch vor sich eifrig studierten, Nachrichten und Befehle empfangen und weitergeben. Ein Teil der übergesetzten Truppen bivallierte unmittelbar diesseits der Stadt. Aber schon morgens um 1/2 Uhr setzten sich die Regimenter in Marsch und wir mit. Bald war wieder Pöplin erreicht, wo, auf die nicht ganz motivierte Kunde, daß der Kaiser käme, Schule und Feuerwehr sich zur Spalierbildung rüsteten. Wehe, wenn sie in dem Regenwetter, das heute Vormittag einsetzte, längere Zeit ihre frohe Hoffnung aufrechterhalten haben. Denn es hat schließlich geregnet. Naß wie die Straße ist alles geworden, was im Freien sein mußte, vor allem die vorrückenden Truppen. Besser hatten es die zur Bagage kommandierten Mannschaften, welche die langen Züge der Gepäcke- und Fouragewagen begleiteten. Sie konnten die Mäntel überhängen oder sich in die braunen Felleider einhüllen; freilich hatten sie so wenig Soldatisches mehr an sich, und die Karawane der hochaufgehühten Gefährten mit ihren vermummten Begleitern glich eher der Karrikatur eines Leichenzuges. Am besten hatten wir es — denn wenn wir auch naß wurden, so gab es doch hier und da ein Glas Roggen, den die Wirtin, wenn auch nicht stark, so doch heiß zu machen die Freundlichkeit hatte. Gegen Mittag kehrten wir von Dirschau

(Nachdruck verboten.)

Dankbarkeit.

Humoreske von Wilhelm Herber.

Ueber dem Dorf auf der Anhöhe lag ein sehr hübsches Gut, das Herr von Lang gelehrt, dem besten Mann in der Umgegend. Er konnte kein Auge feucht sehen, keinen Willenden unerhört lassen. So kam denn, daß er ebenso oft, als er wahre Noth linderte, zum Opfer einer Täuschung wurde. Aber das verdaß ihn die Freude am Wohlthun nicht und nahm ihm nicht den Glauben an den dankbaren Sinn der Menschheit.

Man kann sich vorstellen, welchen Jammer der gute Herr von Lang hatte, als er im Spätherbst bei einer Treibjagd eine Labung Schrot, die einem Prachtexemplar von einem Fuchs verneint war, versehenlich in den Oberdental des Hauses-Lenz abwarf. Lenz war ein außerordentlich kräftiger, stämmiger Bauernknecht, der nichts fürchtete als die Arbeit und dieser daher mit großer Pflichtigkeit aus dem Wege ging. So hatte es ihm weit bequemer geschienen, einen Treiber zu machen, als auf der Tenne Korn zu brechen, und dabei war das Unglück geschehen, das eigentlich — beim Licht besehen — für ihn gar kein Unglück war. Die Bauern lachten, wenn sie davon redeten, und etliche besonders neidisch verlangte schimpften zornig: „So was kann auch nur dem paßten! Unferne hat freilich nie ein solches Glück!“

Für Herrn von Lang wurde der Angeschoffene von diesem Augenblick an ein Gegenstand zärtlicher Fürsorge. Der biedere Mann konnte sich nicht genug daran thun, seine Gewissensbisse wegen des Fehlschusses zu beruhigen und den Betroffenen mit der unliebsten That zu versehen. Lenz aber ließ sich das alles mit der Miene eines Mannes gefallen, der den eigenen Werth kennt und weiß, was er zu beanspruchen hat.

„Ich will jeden Stachel aus seiner Seele nehmen!“ sagte der wadere Gutsherr schwärmerisch zu seiner praktischen Frau, die ja auch ein gutes Herz hatte, ihm

mit der Bahn nach Danzig zurück und konnten nunmehr konstatieren, daß auch die blauen Streikräfte in aller Frühe ihre Quartiere in und um Danzig verlassen haben mußten. Denn in der Gegend südlich von Braust sehen wir starke blaue Truppenmassen. Auch der Kaiser hat sich ja heute Morgen mit dem Sonderzug in diese Gegend des Mandviterrains begeben. Er gedenkt, wie wir hören, im Felde zu bleiben, und morgen die Führung einer Partei zu übernehmen. Es ergab sich, daß die 36. Infanteriedivision in der Linie Straßschin-Gr. Trampeln südlich vorgegangen war, daß die 35. Infanteriedivision östlich davon in gleicher Richtung, und die 41. Infanteriedivision noch weiter östlich in der Richtung auf Hohenstein-Liebenhoff (gegen Dirschau) vorgeückt waren. Mit der letzteren uns zunächst operierenden Division war auch der Fesselballon der blauen Armee vorgegangen. Er dürfte bei dem schlechten Wetter nutzlos gewesen sein. Die Kavalleriedivision B, verstärkt durch eine zusammengefasste Brigade (6 Eskadrons der Divisionskavallerie), war vorausmarschiert. Vermuthlich ist es heute nur zu einem Zusammenstoß der Kavalleriemassen gekommen, denn die Division A war ja nicht mehr weit entfernt. Das kann erst übersichtlich gemeldet werden, wenn heute Abend die Nachrichten von beiden Parteien bei der Mandvierreitung eingetroffen sind. Jedenfalls hat aber das erste Korps bei seinem zeitigen Ausbruch ein gut Stück Weges westlich der Weichsel zurückgelegt, und wie die zweite Infanteriedivision, deren Marsch von Neuwitz über Pöplin wir verfolgen, so ist auch die 1. Division, welche bei Weissenberg unweit Pöplin den Fluß überschritt, nordwestlich auf Suwałki-Dirschau und die 37. Infanteriedivision zwischen in gleicher Richtung vorgegangen.

Die rote Flotte ist, wie gemeldet wird, geschlagen und wird in nordöstlicher Richtung verfolgt. Ein Teil der blauen Flotte liegt noch bei Neufahrwasser.

Als Oberstabsrichter fungierte heute der Kaiser, morgen wird Prinz Albrecht seine Stelle einnehmen. Von den weiteren Schiedsrichtern seien genannt: General der Kavallerie Eder von der Planitz, General der Artillerie Eder von der Planitz, die Generale der Infanterie Oberhoffer, Freiherr von Junk, Freiherr von der Goltz, Mann und die Generalleutnants Freiherr von Rechenberg, von Hennings, von Ende. Ihnen steht ein kleines Heer der Nachrichten- und Nachrichtenoffiziere zur Seite. Weikunst — es giebt immer noch.

W. Danzig, 17. September. Der Kaiser wohnte heute dem Marsch bei, besuchte nach demselben das Bivak des Kavalleriekorps bei Gieschau und kehrte von Spengauß mit dem Sonderzuge über Dirschau nach Danzig zurück, wobei er sich an Bord der „Hohenzollern“ begab. Vormittags hat ein starker Regen eingeseht, welcher noch andauert. Bei den heutigen Manövern ist die Infanterie nicht zum Gefecht gekommen. Beide Kavalleriedivisionen A (roth) und B (blau) sind in der Gegend zwischen Groß-Kleschau und Groß-Trampeln aufeinander gestoßen. Das Gefecht endigte mit dem Siege der Division A.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. September.

*** Deutscher Radfahrerbund, Gauverband 25, Posen.** Am Sonntag, den 22. September, Nachmittag 1 Uhr, findet auf der Strecke Gnesen-Koschitz-Schroba und zurück (100 Kilometer) die diesjährige Fernfahrt statt. Zugelassen sind nur Mitglieder des Gau 25, Posen, des Deutschen Radfahrerbundes. Ausgesetzt sind vier Ehrenpreise im Werthe von 60, 40, 30 und 20 Mark; ferner erhalten die Theilnehmer, welche nicht Preisrädler sind und die Strecke innerhalb 1/2 Stunde nach der Durchschnittszeit der vier Sieger zurücklegen, je eine silberne Zeitmedaille. Start und Ziel sind in Zielanka bei Gnesen (Zrenanistal), während der Wendepunkt vor Schroba gelegt ist. Da schon zahlreiche Nennungen, trotzdem Nennungsfrist erst Donnerstag, abends 8 Uhr, eingegangen sind, u. a. aus Posen, Bromberg, Dirschau, Krotoschin, so wird die Fernfahrt sehr interessant werden. Nach Beendigung desfahrens findet im Hotel du Nord (Ziel) in Gnesen durch den Gauverband die Preisvertheilung statt. Die weiteren Veranstaltungen hat der Radfahrerverein „Wanderer“ in Gnesen übernommen.

*** Verein Feierabendhaus für Lehrerinnen und Erzieherinnen der Provinz Posen.** Am 22. September, mittags 12 Uhr, findet in der Aula der königlichen Lehrerschule in Posen, wie aus dem Inzeratenthail ersichtlich, die 4. Generalversammlung seit Begründung des Vereins statt. — Frau Grafin von Posadowski, die Begründerin und Vorsitzende der

denen er besonders rührsam aufgelegt war, für einen Galben. Immer aber — das mußte man ihm nachsagen! — immer war er besorgt, seinen Gastgebern kleine angenehme Ueberraschungen zu bereiten. Bald fand ihn die Frau vom Hause auf dem seidenen Kanapee ihres Salons lang hingestreckt mit seinen Lehmschiffen; bald entdeckte ihn ihr Mann im Keller neben dem Burgunderfaß als treuen Wächter eingeschlafen, der sich nur erst daraus vollgesehen hatte, dann wieder prügelte er einen Stalljungen mit einem Eifer durch, der unter der Voraussetzung was Küchens hatte, daß der Frigidele im Recht war, was freilich bis jetzt niemals zutraf. Kurz und gut, der wadere Lenz sorgte dafür, daß seine Anwesenheit auf Schritt und Tritt sich bemerkbar machte.

Frau von Lang war mit der Zeit doch fast etwas gereizt geworden. „Es ist mir unbegreiflich“, sagte sie in einer Mittagsplauderunde zu ihrem Mann, „wie Du von dem unbedeutenden Burschen uns alle und nicht zum mindesten Dich selbst so tyrannisieren lassen magst! Was Du an ihm verkehrt hast, ist längst geklärt und wenn Du ja noch daran zweifelst, so gib ihm noch ein Stück Geld in die Hand — aber dann fort damit!“

Herr von Lang, der in letzterer Zeit bei den Streichen seines Pflegsings mehr als einmal heimlich aufgesucht hatte, schwieg einen Augenblick. „Das ist nun noch eine Weile machen!“, sagte er dann. „Du wirst sehen, ich bringe durch! Mein Experiment gelingt. Wie hängt er jetzt schon am Gute. Das ist bereits die noch im Dunkeln tastende, sich ihrer selbst unbewußte Dankbarkeit! Daß ich sich nur erst finden! Daß nur seine urwüchsigste Natur erst den rechten Pfad gewinnen! Wir werden gewiß noch Freude an ihm erleben und ich werde glänzend über Euch Kleingläubige triumphieren!“

Im Vorgefühl dieses Triumphes legte er die Hände auf den Rücken und ging stolz erhobenen Hauptes durch das Zimmer. Leider wurde er in dieser angenehmen Beschäftigung bald durch ein mörderisches Geschrei unterbrochen, das vom Hofe heraufscholl. Als er und seine Frau entsetzt aus Fenstern eilten, sahen sie zwei Menschen sich auf dem

denen er besonders rührsam aufgelegt war, für einen Galben. Immer aber — das mußte man ihm nachsagen! — immer war er besorgt, seinen Gastgebern kleine angenehme Ueberraschungen zu bereiten. Bald fand ihn die Frau vom Hause auf dem seidenen Kanapee ihres Salons lang hingestreckt mit seinen Lehmschiffen; bald entdeckte ihn ihr Mann im Keller neben dem Burgunderfaß als treuen Wächter eingeschlafen, der sich nur erst daraus vollgesehen hatte, dann wieder prügelte er einen Stalljungen mit einem Eifer durch, der unter der Voraussetzung was Küchens hatte, daß der Frigidele im Recht war, was freilich bis jetzt niemals zutraf. Kurz und gut, der wadere Lenz sorgte dafür, daß seine Anwesenheit auf Schritt und Tritt sich bemerkbar machte.

Ortsgruppe Berlin, trifft in diesen Tagen in Posen ein, um an der Generalversammlung theilzunehmen. *** Künstlerkonzert.** Der L. Kammermusiker Franz Andricel, der sich als Violinist und seit Jahren eines bedeutenden Rufes erfreut, wird Anfang Oktober hier im Jubiläum ein Konzert geben, worauf wir schon jetzt aufmerkksam machen. Andricel, welcher als Schüler Massart seinerzeit das Pariser Konservatorium mit dem ersten Preise verließ, ist auf seinen Konzertreisen mit außerordentlichen Erfolgen in den größten Städten Europas aufgetreten. Man darf daher in musikalischen Kreisen wohl dem bevorstehenden Konzert des Künstlers mit Interesse entgegensehen. Die Veranstaltung dieses Konzerts leitet die Musikalienhandlung W. Eisenhauer, Bahnhofstraße.

II. Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland. Aus Tchern, 17. September, wird uns geschrieben: Die Holzeinfuhr aus Rußland auf dem Weichselstrom hat im Monat September ganz bedeutend nachgelassen. In der Zeit vom 1. bis 15. September ruhte dieselbe an 9 Tagen vollständig und an den anderen 6 Tagen wurden vollstän dig 59 Traktien mit 66 167 Stück Holz eingeführt, während in der zweiten Hälfte des Monats August 120 Traktien mit 236 136 Stück Holz und in der ersten Hälfte 203 Traktien mit 516 045 Stück Holz die Grenze bei Schillno passirten. Die am 2., 6., 7., 10., 12. und 13. September eingefangenen 59 Traktien enthielten zu 68 Prozent mit 44 974 Stück kieferne Holz, zu 12,8 Prozent mit 8456 Stück tannene, zu 13,3 Prozent mit 8773 Stück eichene Holz und zu 5,9 Prozent mit 3964 Stück Laubbundholz, nämlich im einzelnen: 20 904 kieferne Rundholz, 14 388 kieferne Balken, Mauerlatten und Zimmer, 2712 kieferne Saeper, 6970 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 3447 tannene Rundholz, 5009 tannene Balken und Mauerlatten, 89 eichene Rundholz und Plancons, 3222 eichene Rundlobenswellen, 2409 eichene einfache und doppelte Schwellen, 3053 Stäbe und Plamier, 3413 Rundbalken, 257 Rundbalken, 131 Rundweißbuchen und 163 Rundbirken.

*** Zum Schutze des Kaisers** nach Posen sind unter der Führung von drei Polizeileutnants 12 Wachmeister und 150 Schutzmänner aus Berlin entsandt. Ein Leutnant, vier Wachmeister und 50 Schutzmänner kehren von dort nach der Abreise des Kaisers unmittelbar nach Berlin zurück, die übrigen Beamten führen nach Danzig, wo unterdessen von Berlin bereits 73 Schutzmänner eingetroffen waren. In Königsberg waren in den Kaiserreisen gegen 600 uniformirte Polizeibeamte aufgestellt. Dazu kamen noch viele Kriminalbeamte in bürgerlicher Kleidung, die zumtheil aus von Berlin herangezogen waren. In Cadinen während der Anwesenheit des Kaisers der Sicherheitsdienst hauptsächlich von der Genbarmerie besorgt; in den übrigen Kreisen mehrere Kriminalschleute (Geheimfahndung) in der Umgegend von Cadinen befreit sein.

*** Militärische Personalien.** Die Kaserneninspektoren von Bromberg und Reichert in Hammerstein sind zu Garnison-Verwaltungsfontrollen ernannt. Feiertag, Probiantamtsassistent in Snovrazlaw ist zum 1. Oktober 1901 nach Frankfurt a. O., Kaschube, Garnison-Verwaltungsfontrollen in Gnesen, als Verwaltungsinspektor nach Schneidemühl versetzt. Der Probiantamtsrentant Rusch in Schwedt a. O. ist als Probiantmeister auf Probe nach Gnesen versetzt.

*** Crona a. B., 17. September.** (Tobtschlag.) Ein brutaler Akt, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte, wurde neulich in Suwowo verübt. Dort geriet der Arbeiter Polakiewicz, ein überaus roher Mensch, mit dem Nachtwächter Polomski in der Nacht in Streit, in dessen Verlauf er mit einer Wagenrinne so wuchtig auf den Wächter einhieb, daß er bewußtlos zusammenbrach und später seinen Geist aufgab. Gestern wurde Polakiewicz zur Einlieferung in das Unterjuchungsgefängniß nach Bromberg transportirt.

§ Ratel, 17. September. (Städtisches.) Zu der gestrigen Stadtverordnetenversammlung waren von Magistrat die Herren Bürgermeister Nibel und Rathsherr Büttner, sowie 14 Stadtverordnete erschienen. Von den Kasernenrevisionsverhandlungen per Juli und August er. wurde Kenntniß genommen, ebenso von einem Vertrage mit dem katholischen Schulvorstande wegen Wasserentnahme. Die Stadt hat von dem Schulvorstande die Erlaubniß erwirkt, widerrechtlich durch ein Rohr von dessen Brunnen nach dem Spritzenhause Wasser zu entnehmen. Die Versammlung nahm auch Kenntniß von der bereits fertig gestellten Anlage und sprach den Wunsch aus, daß auch festens der Stadt dieser Vertrag jederszeit gekündigt werden dürfte. Dann wurden die beiden ausstehenden Rathsherrn E. Büttner und J. Ritter wiedergewählt. Die Verpachtung der Meßschere, welche in früheren Jahren 50—60 Mark jährlich gebracht hatte, ist diesmal

auf 6 Jahre für 250 Mark jährlich an den früheren Pächter Herrn Altendorf verpachtet worden; die Versammlung nahm hier von zustimmend Kenntniß. Zum Stadtdiener wurden als Delegirte die Herren Bürgermeister Nibel, Stadtverordneter v. Baurwald und Stadtverordneter Brinl gewählt. Als etwaigen Vertreter dieser Herren wählte man den Delegirten Herrn Tonn. Beim Geschäftlichen wurde mitgetheilt, daß das Kriegsministerium dem Wunsche der Stadt Ratel, Militär hierher zu legen, nicht entsprechen könne. Aus der Mitte der Versammlung wurde angefragt, ob die Mängel des Abzuges der Tageswässer an der Bromberger Chaussee nicht beseitigt werden können. Der Magistrat wurde ersucht, die nöthigen Schritte zu thun, ebenso auch betreffs der in Frage stehenden Vorlage der Wasserwerke.

Schneidemühl, 16. September. (An Vergiftung.) Ist gestern früh das 21. Jahre alte Söhnchen des Bremers Wilhelm Hein hier selbst gestorben. In einem unbewachten Augenblicke hatte der Kleine die für seinen Vater bestimmte und Morphin enthaltende Medizinflasche ergriffen und den Inhalt ausgetrunken.

□ Gnesen, 17. September. (Braueriauf.) Die Gnesener Bierbrauerei, vor etwa drei Jahren erbaut, hat — und zwar wiederum im Wege der Zwangsversteigerung — zum zweiten male ihren Besitzer gewechselt. Im gestrigen Subhastationstermin kaufte sie Brauereibesitzer Welsch in Flatow (Westpreußen) für 119 250 Mark.

Schwanzau, 16. September. (Braunholen.) Beim Bohren eines Brunnens für die neue Genossenschaftsbrennerei in Margarin ist man in einer Tiefe von 130 Metern auf ein Braunkohlenlager von mehreren Metern Stärke gestoßen.

Schrimm, 16. September. (Ein China-Lämpfer im Buchhause.) Der 1872 in Baranowo geborene Kaufherr Daniel Otto Bretschneider ist vom Kriegsgericht wegen Anführung Untergebener zur Etablung von Chinesen zu 5 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden und befindet sich zur Strafverbüßung seit dem 11. September in der Strafanstalt zu Lüneburg.

Graudenz, 17. September. (Verunglückt.) In der Nähe von Soldau verunglückte der Bremser Werner aus Graudenz, indem er vom Zuge überfahren wurde. Man brachte ihn ins Krankenhaus, hier erlag er aber schon am folgenden Tage seinen schweren Verletzungen. W. hinterläßt eine Wittve und mehrere unverheiratete Kinder.

y. Jastrów, 17. September. (Forstreife.) Gestern unternahm die städtischen Körperschaften eine Forstreife in das Revier „Große Heide“, um unter Führung des Forstpräses, Rathsherrn Saeder, die angelegten Kulturen und die für den kommenden Winter abzuholenden Bestände in Augenschein zu nehmen. Die städtische Forst, welche der Stadt bei ihrer Privilegierung (1602) zum unbeschränkten Eigenthum geschenkt wurde, umfaßt etwa 14 000 Morgen. Der Forstschutz wird von vier Förstern ausgeübt.

Schidkahn, 15. September. (Verstärkung der Grenzwaichen.) Zum Wächter Brande.) Um dem Schmuggel zu wehren, sind die russischen Grenzwaichen jetzt bedeutend verstärkt worden. — Von der Regierung ist den Feuerwehren in Pillupönen und Wisupönen, welche sich in hervorragender Weise an den Löscharbeiten bei dem großen Brande in Wyliten betheiligt haben, auf das Schreiben des Gouverneurs von Suwalki an das Ministerium des Innern der Dank des Gouverneurs und der Bewohner von Wyliten zum Ausdruck gebracht worden.

Telegraphischer Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg am 17. September.

Stationen.	Barometer auf 0 Grad u. d. Meerespiegel reib. in mm.	Wind.	Wetter.	Seehöhe.
Christianstund	754	DE	heiter	14
Lagen	755	SW	Nebel	14
Ropenhafen	757	W	Dunst	14
Stocholm	758	SO	halb bedekt	15
Saparanda	763	still	halb bedekt	7
Petersburg	—	—	—	—
Borkum	756	SD	heiter	12
Hamburg	758	SW	halb bedekt	12
Swinemünde	758	SW	Dunst	13
Neufahrwasser	758	N	bedekt	15
Nemel	760	O	Dunst	15
Stettin	745	SW	Regen	16
Frankfurt a. M.	760	still	wolklos	9
München	762	SW	heiter	9
Chemnitz	761	SW	wolkig	11
Berlin	759	W	bedekt	13
Hannover	759	still	wolklos	11
Breslau	759	W	Regen	12
Stornowah	747	still	bedekt	9

Boden wälzen und das ganze Gesinde im Kreise stehen.

„Da hast Du ihn wieder“, sagte die Dame, „Deinen Schützling!“

Herr von Lang eilte hinunter und befreite den Angegriffenen, einen Burschen aus dem Nachbardorfe, der ein Schwein auf den Hof getrieben hatte, mit Mühe aus den Händen seines herkulischen Gegners. „Aber was hast Du denn?“ fragte er dann seinen Schützling betreten, „Was hat er Dir denn getan?“ „Was?“ brüllte Lenz. „Der Satra, der elendige! Am Sonntag hat er schimpfen wollen, weil ich seinem Schach a Vußl 'geben hab! Da schau her! Dös war mir's Rechte! I kann a Vußl geben, wenn i will! Zuerst kommt's Gut, nachher erst die Bauern, die schädigen!“

Herr von Lang war doch sehr betreten über diese etwas mittelalterliche Auffassung der Standesunterschiede. Er hatte aber keine Zeit, darüber nachzudenken; denn der Kampfmann wollte gerade wieder über seinen Gegner herfallen und es kostete alle Mühe, den Geprügelten ohne neuerliche Mißhandlungen aus dem Hofe zu bringen.

So kam das Frühjahr. Da trat Lenz eines Morgens in feierlichem Sonntagsstaat in die Frühstücksstube der Gutsherrschaft. „I möcht halt ich in b' Stadt eine!“ sagte er. „Weide Ghegatten abmeten auf — sie unterhohlen, er heimlich, aber nicht weniger erleichtert. Doch was er gleich darauf seiner Frau einen leuchtenden triumphirenden Blick zu.

„Aha“, sagte er, „und da kommst Du jetzt, Dich bei uns für das Genossene zu bekanten!“ „A Geld möcht i!“ antwortete der Bursche kurz. Der Gutsherr lachte. „Auch das sollst Du haben!“ meinte er gutmüthig und erhob sich. „Was willst Du denn mit dem Gelde machen? Dir eine Stellung suchen?“

„A!“ entgegnete Lenz energisch. „Weißt“, sagte er dann vertraulich hinzu, „zum Abdoaten geh i: Verklagen thu i Di, weil Du mi 'naußschiffen hast!“

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigt hochachtungsvoll
Max Methner
 und Frau.

Den heute Abend erfolgten Tod unserer geliebten Tochter
Gertrud
 zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an
Alfred Richter
 und Frau.
 Schleusenau, 17. Sept. 1901.

Berechlicht: Hr. Wilhelm Niede mit Fr. Antoinette Jost, Magdeburg-Hamburg.
Geboren: Ein Sohn: Hen. Frig. Wille, Magdeburg. Eine Tochter: Fr. Paul. Frank. — Fr. J. B. Dotti, Grunewald.

Böhmischen-Niyl
 Töpferer. S werden unentgeltlich Ehefrauen unentgeltlich aufgenom. (247)
 2 Lehrschwestern können eintreten.

Unterricht in Stenographie.
 Der Kursus des Stenographen-Bereins (Stolze-Schrey) beginnt Anfang Oktober. (51)
 Anmeldungen bei Herrn Triller, Gammstraße Nr. 26.

B. V. „Erholung“.
 Heute Abend (18.9) Büraerl Brauhaus.

Tanzlehr-Institut
 von Balletmeister **L. Wittig.**
 Mittwoch, den 9. Oktober er. beginnt wiederum mein **Unterrichtskursus** in Tanz und Anstandslehre.

Mein neuer Kursus beginnt am 1. Oktober. Anm. hierzu nimmt noch entgegen **Margarete Klinge**, Klavierlehrer, Louisenstraße 12, parterre rechts.

Franz. Conversation wünscht ein junger Kaufmann in den Abendstunden zu nehmen. Offerten mit Preisang. u. M. 41 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Heirath sucht kinderl. Geschäftsm. Wittw. Dame v. 40—50 Joh. Off. m. Ang. d. Verhältn. erb. u. B. 98 post. Brombg.

Bekanntmachung.
 Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß über die Arbeitszeit der Gehülften und Lehrlinge in solchen Komptoren des Handelsgewerbes und kaufmännischen Betrieben, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind, in der Stadt Bromberg Erhebungen vorgenommen werden. (501)

Neuheiten der Saison.
 Modellhüte. stehen zur Ansicht. **M. Bryczkowska**, Danzigerstr. 2.

Veränderungshalber
 3000 M. z. I. St. v. sof. ob. sp. 3. hg. Off. u. E. G. a. d. Geschäftsst.

Neu eingetroffen!

Besonders empfehlenswerth!

Wunderbare Exemplare von 1/2 bis 2 1/4 gross reichen Muster-Sortiments.

1 grosser Posten Teppiche

Gardinen

Tischdecken

Portièren

Läuferstoffe

Uebernahme completer Ausstattungen für Restaurants, Cafés u. s. W. bei wesentlicher Preisermässigung.

Infolge grossen und schnellen Umsatzes in obigen Artikeln ist es uns möglich, billiger als jede Concurrenz zu sein. (299)

Coulante Bedienung! Feste Preise!

Kaufhaus Gebr. Wolff,

Friedrichsplatz 26.

Die Restbestände

des F. W. Toense'schen Konkurswaaren-Lagers

müssen schnellstens geräumt werden, und findet der (529)

Ausverkauf

nur noch kurze Zeit statt.

Elysium-Theater.

Ab 19. September u. folgende Tage, nachm. 5 Uhr und abends 8 1/2 Uhr:

Gastspiel der Togo- u. Singhalesen-Truppe.

50 Personen Männer, Frauen, Mädchen und Kinder.

I. Togo-Truppe.
 Unsere Landsleute aus den deutschen Kolonien. Erste u. einzige Truppe, welche sich mit besonderer Erlaubnis des Kaiserl. Gouverneurs zu Lome (West-Afrika) auf Reisen befindet.

II. Singhalesen-Truppe.
 Eingeborene von der Insel Ceylon, Britisch-Indien. Die Truppe erlangt auf der Pariser Weltausstellung v. sammtlichen anwesenden Truppen den grössten Erfolg in ihren Nationalspielen, Tänzen, Gesängen, Ringkämpfen, Kraftübungen, Kriegstänzen usw.

Eintritt: Reservirter Platz 50 Pfg., Stehplatz 30 Pfg.
Afrikanisches Leben u. Treiben im Garten von 11 Uhr morgens bis nachmittags 5 Uhr.
 Eintritt 30 Pfg., Kinder 15 Pfg. (52)

Brötchenschüsseln

Käseschüsseln

in geschmackvollster Ausführung wie bekannt, siefere prompt. (52)

Emil Gerber jr., Danzigerstr. 16/17.

Kauf und Verkauf

Kaufe jeden Posten **Wild.** (52)

Zahle höchste Preise. **Emil Gerber jun.,** Bromberg.

Suche ein, leicht wenig gebraucht. **Geschäftswagen** zu kaufen. Off. m. Preisang. a. d. Geschäftsst. d. Ztg. u. H. G. erbet.

Flaschen aller Art, jedes Quantum kauft **A. Wegner,** Schleusenau. Nachr. v. 2 Pf. Karte od. Teleph. 335.

Zwei Negewiesen zu verkaufen. (52)

I. I. Goerdel, Friedrichstr. 35.

Billig zu verkaufen **Brüdenstr. 6, 1:** Schreibisch, Stehpult, schreibbar, eis. Truhe, Tisch, Sopha, Globus, Waage, Bettstell.

Ein **Schlafsofa**, 2 theilig, 2 Tische, 3 Gartenbänke billig zu verkaufen. Besuch vormittags. Wilhelmstr. 53, 2 Treppen lfs.

Eine fast neue **Herbst'sche Leigtheilmaschine**, Mehl-Stiebmaschine sind preiswerth zu verk. bei **E. Podewils,** Pringenthal.

1 gr. Garderobenspind und **1 neues Pferdegeschirr** sind zu verkaufen bei **Hoffmeister,** Bollmarkt 4, 2 Tr.

Eine **Drehrolle**, noch gut erhalten, zu verkaufen. Schleusenau, Friedenstraße 11.

Ein gut erhalt. **grauer Militär-extramentel** ist billig zu verkaufen. Quisenstraße 14, 1 Tr.

Schuhmacher-Werkzeug, ein fast neuer **Herbst-Paletot** billig zu verkaufen. (2895) Danzigerstraße 117, Hof links.

1 starker Zweischaar, ganz neu verbesserter **Einischaar** und **Hänfelpflüge**, Eggen, **Krümmeregen** sofort zu haben, soweit der Vorrath reicht bei **J. Baumann,** Bromberg, jetzt Feldstraße 14.

Ca. 25-30 Liter Milch giebt sofort ab **König,** Jägerhof.

Wohnungs-Anzeigen

2-3 unmöbl. Zimmer im herrschaftl. Hause zur Unterbringung von Möbeln gesucht. Off. u. H. C. an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Nenen Magd. Weinsanerkohl!
 Preiselbeeren, Salz-, Senf- und Pfeffergurken empfiehlt **Emil Mazur.**

Wir offeriren in stets bester Qualität:
Malencincker Lagerbier
Braunsberger „
Schönbuscher „
Ulmbacher Export
Münchener Reissbräu
Pilsener Urquell
 in Flaschen, Karaffen, Siphons u. Gebinden; ferner:
Gräger, Porter, Ale, Weisbier, Beltener Edelbier u.
 Hochachtungsvoll **Gebr. Nubel.**
 (48) Telephon Nr. 7.

Itm. Malosol-Caviar p. Pfd. 16 Mt.
prima Astrach. Caviar p. Pfd. 8 Mt.
ff. Gänseleberwurst
ff. diversen Aufschnitt
 empfiehlt **Carl Gause.**

Ia. Schlander-honig
 per Pfund 80 Pfg., bei 5 Pfund 75 Pfg. — empfehlen (52)
Blum & Copek, Schleusenau 26 am Elisabethmarkt.

Russ. Caviar, großes perlendes Korn, p. Pfd. 7 Mt.
echte Frankf. Würstchen
Wurst- und Schinken-Ausschnitt täglich frisch, (52) in hervorragend. Qualität empf.
Emil Gerber jun., Danzigerstraße Nr. 16/17.

Honig
Ia. Led. u. Schlanderhonig, das feinste, was es darin giebt, per Pfund 80 Pfg.
 empfiehlt (2892) **M. Wodtke,** Postenstraße Nr. 19.

Gute Tafelbutter p. Pfd. 1.10 Mt. empfiehlt **M. Schmid,** Bahnhofsstraße 78.

Frische Riesen-Wallnüsse zu haben **Schweidtr.** Nr. 5.

Gutes, kräftiges Litzhauer Niederungs- und Werdchen frei Wagon Bahnhofs Labiau zur sofort. Lieferung geg. Nachn. empf. **Hermann Jaeger, Labiau.**

Vergndungen

Schweizerhaus.
 Mittwoch 18. September

Eickermann - Abend (v. Hoftheater zu Weinigen) unter Mitwirkung der Kapelle Scheller.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf. 150) **Kleinert.**

Bromberger Gesangsverein.
 Donnerstag, den 19. September 1901 präcise 8 Uhr
Uebung im Speisesaal des Hotel Adler.
 „Faust“ v. Schumann.
 (Konzert: Ende November.) 460) **Der Vorstand.**

J. Krammer's Festsäle u. Concertgauen.
 Wilhelmstraße 5.
 Morgen Donnerstag, d. 19. Septbr.

Concert

Anfang 8 Uhr.
 Entr. Herren 40 Pf., Damen 20 Pf.

Verantwortlich für den politischen Theil **J. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **J. Singer**, für das Feuilleton, Konversationsliteratur zc. **Fritz Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **J. Dargatzow**, sammtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Geunauer'sche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.

Große Kinderfeste

Danzigerstraße 133!!!

finden auf dem **Volksfestplatze** am **Donnerstag, d. 19. d. Mts.** statt.

Aufsteigen eines **Riesenluftballons** verbunden mit **Stangenklettern.**
Das lustige Kocheneissen (s. Totlachen),
Wurstfangen, Wettlaufen usw.
Jeder Besucher erhält 1 freilos mit Unrecht auf den darauffolgenden Gewinn. Abends findet auf dem Festplatze ein **Kindersackelzug u. effektvoll. Bonbongreifen** statt.
 Grösste Originalität!!!

Auftreten des **lustigen August**, einzig in der Welt.
 Um zahlreichen Besuch wird gebeten. (44)

Mathilde Czinczoll, Modistin, Danzigerstr. 149, II
 empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Damen-Garderoben unter Garantie des Gutes, auch ohne Anprobe.
Junge Damen zur Erlernung der Schneiderei können sich melden.

Feuerwerkskörper fertigt an u. empf. **R. Podschun,** Frankenstr. 11b.
Branner Jagdhund angef. Verl. Kintauerstraße Nr. 9.

Geldmarkt

15 000 Mt. hinter 66 000 Bauf. gesucht. Ankunfts. 8300. Feuerz. 160 000 Mt. Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Gelber zur 1. u. 2. Stelle v. sofort resp. später gef. ebenfalls. 5000 Mt. a. 2 n. Geschäftsst. in h. Stadt mb. sof. hinter Bankens. gelb. gel. Mietsertr. ca. 1000) Mt. Näh. R. Jacobi, Br. Bahnhofsst. 56.

3000 M. z. I. St. v. sof. ob. sp. 3. hg. Off. u. E. G. a. d. Geschäftsst.

3-6000 Mt. auch a. 2. St. zu verk. Off. u. 28 a. d. Geschäftsst.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren (51)

empfiehlt zu sehr billigen Preisen **H. Rathke,** Postenstraße Nr. 21.

Steinkohlen
Schmiedekohlen
Holzkohlen
Anthracitkohlen
Echte „Ilse“-Brikets
 (Allein-Vertretung)
Kloben- und Kleinholz (35)

August Appelt, Bromberg.

Veränderungshalber fast neues **Billard** billig abzugeben. **I. Frankl,** Billard-Fabr. F. Einbeck, Lager Bromberg.
 Näheres bei **J. Wleczorek,** Vertreter und Techn. Billard-Werkstatt f. Umänderung u. Reparatur. Der neuste Billardsport! Viele Anerkennungen.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Durch Nacht zum Licht.

ersch. verboten. Roman von V. Felbern. 68. Fortsetzung

Als der Herr von Hammo... Ein deutsches Weib... war von der herzoglichen Intendantin zur Aufführung an der Hofbühne angenommen...

Man wunderte sich, daß man die Aufführung nicht beanstandet, und der Minister würde das auch sehr gern gethan haben und hatte versucht, den Intendanten, seinen „verehrten Freund“, zu bestimmen...

Ein Werk von dem bei ihm plötzlich in Ungnade gefallenen Alsdorf dürfte auf ihn einen nachtheiligen Eindruck machen und er es schließlich dem Intendanten sehr übel vernehmen, daß er Serenissimus mit solch unangenehmen Dingen befaßte.

Herr von Hammo versprach, sich den „süher wohl-gemeinten Rath“ Seiner Excellenz noch einmal reichlich zu überlegen; im Geheimen stand jedoch sein Entschluß bereits fest, und zu diesem Entschluß hatte diesmal nicht seine Tochter, sondern Alsdorf selbst die kleine Excellenz zu bestimmen gewußt.

„Mein Weib soll und wird mich in den Augen des Herzogs rechtfertigen“, hatte dieser zu ihm gesagt. „Darum bitte ich Sie, Excellenz, Seiner Hoheit das selbe so bald wie möglich zu überreichen.“

Das gab bei Herrn v. Hammo den Ausschlag, denn es vor allem darum zu thun war, daß die Sonne allerhöchster Günst dem Manne wieder leuchtete, den seine Tochter nun einmal partout zu ihrem Ehegemaal haben wollte.

Wenn der Herzog ihn nur erst wieder in Gnaden angenommen, dann stand zu erwarten, daß er am Ende doch noch die Hoffnung verwirklichen werde, welche die kleine Erzlenz im Stillen auf seine eminenten Talente gebaut; denn was dem „Bürgermeistersohn“ möglich gewesen, mußte doch auch, so kalkulirte er, Reinhold Alsdorf fertig bringen können.

Schon am zweitendlichen Tage kam das Werk mit den charakteristischen Zeichen versehen, die seine Hoheit beizufügen pflegte, wenn ein Stück seinen Beifall gefunden, in das Bureau des Intendanten zurück, nur waren den betreffenden Zeichen noch die Worte beigefügt: „Ist so bald wie möglich zur Aufführung zu bringen.“

Die kleine Excellenz strahlte vor Entzücken. Wäre sein geliebter Schwiegersohn in spe gleich bei der Hand gewesen, er würde ihn vorführung und im Anbacht der ganzen Welt in seine Arme und an sein „Vaterherz“ geschlossen haben.

Nun wurde das Einstudiren der Rollen mit feierhafter Eile betrieben, und noch nie war der Herr Intendant einem Befehl Seiner Hoheit so pünktlich und so freudig nachzukommen, wie diesmal, zum großen geheimen Verdruss Lindenhaims, dem Herr von Hammo fröhlichen Blickes den auf dem Titelblatt des Werkes in großen deutschen Buchstaben prangenden Befehl Seiner Hoheit vor die Augen gehalten, gegen den der Allmächtige allerdings nichts einzuwenden vermochte; denn betreffs der Domäne der schönen Künste hatte er bisher dem Herzog die Herrschaft noch nicht streitig gemacht.

Die Aufführung des Stückes hatte er trotz seiner Macht nicht zu verhindern vermocht; so wollte er wenigstens alles daran setzen, dessen verhassten Autor sicher hinter Schloß und Riegel zu bringen, wo dann vor der maßlosen Schande sein Dichterruhm jäh erbleichen sollte.

Er sollte seine finsternen Pläne schneller, als er selbst für möglich gehalten, verwirklicht sehen.

Gegen Mittag des Tages, an dem die Aufführung von Alsdorfs Drama stattfinden sollte, erschien der Polizeidirektor mit freudestrahlendem Gesicht in dem Arbeitszimmer des Ministers in dessen Palais.

„Wir haben die Beweise, Excellenz!“, rief der Chef der Polizei in großer Aufregung. „Wir können nun schleunigst mit der Verhaftung des Inculpanten vorgehen. Auch die Aufführung seines Stückes, die ohnehin nur noch mehr böses Blut machen würde kann demzufolge sistirt werden.“

Hierauf theilte er in Kürze dem Minister folgendes mit: Seinen Rath beherzigend hatte Herr von Eppstein das Matthesche Ehepaar wiederholt ins Verhör genommen, jedoch lange nichts aus beiden herausbringen können, obgleich ihre Verlegenheit bei den verschiedenen Verhören verrieth, daß sie unbedingt mehr von der Sache wissen mußten, als sie zugeben wollten. Heute endlich war es seinen eindringlichen Vorstellungen gelungen, beide zu einem offenen Geständniß zu bewegen.

Die Frau hatte zuerst gebeichtet. In dem betreffenden Abend, genau zur Stunde des Attentats, hatte sie den Mantel, den Herr Alsdorf stets bei seinen Ausgängen zu tragen pflegte, vermisst; das sei ihr aufgefallen, da dieser beharrlich in Abrede gestellt, sein Zimmer verlassen zu haben.

Hierauf hatte alsdann auch der Mann sich bereit finden lassen, ein offenes Geständniß abzugeben. Er hatte Alsdorf an dem in Rede stehenden Abend kurz vor oder gleich nach acht Uhr von der Parkseite her kommen und raschen Schrittes durch den Garten dem Hause zugehen gesehen. Ob er einen Mantel getragen, könne er nicht mit Gewißheit behaupten; wie es ihm so in Erinnerung sei, habe er nur seinen Ueberrock angehabt, doch sei ihm die Erinnerung nur dunkel, unbestimmt; er könne weder das eine noch das andere mit Gewißheit behaupten, aber daß es Alsdorf gewesen, den er gesehen, das wisse er bestimmt, und das könne er auch vor Gott und dem hohen Gerichtshof mit gutem Gewissen behaupten.

Der Polizeidirektor hatte diese Aussagen sofort zu Protokoll nehmen lassen und dem Matthes'schen Ehepaar aufgegeben, gegen jedermann, wer es auch sei, das tiefste Schweigen zu beobachten. Dann war er hierher geeilt Seiner Excellenz Bericht zu erstatten.

Ein Straß des Triumphes blühte aus den kalten Augen des Ministers. Diesen grabirenden Beweisen seiner Schuld gegenüber war Alsdorf verloren.

„Ich eile, Seiner Hoheit von dem Resultat des Verhörs Mittheilung zu machen. Er hat ausdrücklich befohlen, ihn von allen auf den Fall bezüglichen Schritten zu unterrichten. Halten Sie sich bereit, Herr Direktor, sofort mit der Verhaftung vorgehen zu können.“

In einer Stunde soll der Verhaftungsbefehl in Ihren Händen sein. Auch die Aufführung des für heute angeordneten Stückes muß untergah werden.“

„Siernach hatte der Minister seinen Wagen befohlen und war nach dem Schlosse gefahren.“

Bei dem Herzog hatte er freilich einen Widerstand gefunden, wie er durchaus nicht in seine Pläne paßte, den er wohl auch nicht erwartet und für möglich gehalten haben mochte.

Seine Hoheit erklärte mit einer Bestimmtheit und Energie, die er nur in den seltensten Fällen einmal dem mächtigen Staatsmann gegenüber zum Ausdruck brachte, daß die für heute angeordnete Vorstellung auf keinen Fall sistirt werden dürfe, daß demzufolge auch die Verhaftung des Autors bis nach der heutigen Vorstellung unterbleiben müsse.

Lindenheim versuchte Einwendungen. Der Herzog ließ ihn gar nicht zu Worte kommen. „Geben Sie sich keine Mühe weiter, Excellenz — es bleibt bei dem, was ich gesagt“, erklärte er kurz und bestimmt. „Nach der Vorstellung lassen Sie die Verhaftung vornehmen, nicht einen Augenblick früher, wenn Sie es nicht auf meine Ungnade hin wagen wollen.“

Der Minister mußte sich, wenn auch mit Bähneknirschen, diesem so bestimmt ausgesprochenen Allerhöchsten Willen fügen, sich damit tröstend, daß aufgeschoben nicht aufgehoben sei und an eine Flucht Alsdorfs nicht zu denken war.

Einmal hatte dieser keine Ahnung von dem, was ihm bevorstand, und dann waren auch die mit seiner geheimen Ueberwachung betrauten Polizeianten, die für seine Person zu halten hatten, aufs genaueste inquirirt. In diesem Sinne sprach er sich gegen den Polizeidirektor aus, der ihn in seiner Geheimtanzlei erwaart hatte. Nachdem die beiden noch genau die Modalität der Verhaftung und den Ort, wo dieselbe vor sich gehen sollte, festgelegt, trennten sie sich, im voraus ihres Triumphes, ihres Sieges gewiß.

Lange noch, nachdem der Minister ihn verlassen, schritt der Herzog mit allen Zeichen heftiger Aufregung in seinem Zimmer auf und ab.

Was er gehört, hatte ihn aufs Tiefste erschüttert. Alsdorf, der Dichter des herrlichen Dramas, das seinen vollen, ungeheuren Beifall gefunden, des Nordvertruchs gegen seine Person überführt! Alsdorf im Kerker und, wenn auch nicht zum Tode, so doch sicher zu einer langen Freiheitsstrafe verurtheilt, und er konnte nichts für ihn thun, als nur einen kurzen Aufschub der Verhaftung erzwängen, und wenn er auch fest entschlossen war, mit seiner Silbe zu verachten, daß er ihn an jenem Abend erkannt zu haben glaubte, so vermochte er ihn doch nicht zu retten, wo so grabirende Indizien seine Schuld bezeugten. Er mußte, wie schwer es ihm auch werden mochte, der Gerechtigkeit freien Lauf lassen.

Wie ohnmächtig fühlte er sich in diesem Augenblicke, und wenn er auch später im Wege der Gnade, die ihm ja zustand, die über den Schuldigen verhängte Freiheitsstrafe um viele Jahre abkürzte — was konnte das nützen? Des Dichters Leben war dadurch gebrochen, seine Götting zerbröckelt, und niemals wieder würde sein Geniuss sich zu freudigem Schaffen aufrufen vermögen.

In diesem Augenblicke hegte der Herzog keinen Groll mehr gegen Alsdorf; nur tiefer Schmerz, heiße Angst in den genialen Dichter, der ihm durch sein herrliches Werk aufrichtige Bewunderung abgzwungen, durchzog seine weiche Seele. Was hätte er nicht darum gegeben, ihn retten zu können.

Und was würde sie, was würde Elisabeth sagen, was würde sie leiden, wenn sie das Fürchtbare erfährt?

Er hatte die Gräfin seit der Katastrophe am Festabend im Museum nicht wieder gesehen, und seitdem waren vierzehn Tage verfloßen. Sie hatte auf ihrer Entlassung als erste Hofdame bestanden, und die Herzogin, einsehend, daß nach dem, was geschehen, es für ein so feinführendes, stolzes Herz wie, das Elisabeths, unendlich schwer, wenn nicht unmöglich werden müßte, nach wie vor ihre Stellung bei Hofe zu behaupten, hatte ihr dieselbe mit schwerem Herzen und nur in Form eines Urlaubs auf unbestimmte Zeit gewährt, da sie zuversichtlich hoffte, ihr Lieblich werde früher oder später zu ihr an den Hof zurückkehren.

Die Gräfin beabsichtigte, die Residenz zu verlassen und sich vorübergehend auf den alten, prächtigen Stammsitz ihrer Familie zurückzuziehen.

Als die Herzogin sich noch einmal zu bestimmen versuchte, um ihrer selbst willen der Werbung des Ministers Gehör zu schenken, hatte sie stutzig und entschieden erklärt, daß sie niemals Lindenhaims Gattin werden könne, ohne einen Grund ihrer so entschiedenen Weigerung anzugeben.

Die Herzogin, welche den entschieden Charakter Elisabeths kannte, war nach dieser Erklärung nicht weiter mit Bitten in sie gedrungen und hatte auch dem Minister mit bedauerndem Achselzucken erklärt, daß nur verschwindend wenig Hoffnung vorhanden sei, Elisabeth werde in diesem Punkte jemals anders denken lernen.

Da die Gräfin, mit dem Orbnen ihrer Angelegenheiten und ihrem Reisevorbereitungen beschäftigt, nur selten ihre Gemächer im Schlosse verließ und in den Hofreisen gar nicht mehr erschien, hatten sie nur wenige seit der verhängnisvollen Katastrophe wieder-gesehen. Die Stunde, die sie täglich, so lange sie noch im Schlosse weilte, auf besonderen Wunsch der Herzogin in deren Nähe zubrachte, bestand sie sich allein mit der hohen Frau, und die Dienerschaft hatte strengen Befehl, niemand, während die Gräfin bei Ihrer Hoheit weilte, vorzulassen.

Das sah nun freilich nicht wie „allerhöchste Ungnade“ aus, wie sich die Feinde der Gräfin mit geheimem Jutrimm eingestehen mußten.

Den Herzog hatte die Nachricht, daß Elisabeth entschlossen sei, den Hof und die Residenz zu verlassen, mit tiefem Schmerz erfüllt und die distere melancholische Stimmung, die sich seiner seit dem Attentate bemächtigt, noch um ein Bedeutendes verstärkt.

Trotzdem hatte er keinen Versuch gemacht, ihren Entschluß zu erschüttern. Mochte sie gehen oder

bleiben, ihm war sie ja doch verloren, verloren für immer. So war es vielleicht sogar besser, wenn sie ging.

Er mußte es eben lernen, ohne sie, ohne den Sonnenglanz ihres Wesens, ihrer Schönheit, ihres Geistes weiter zu leben. Das Wie war ja vollkommen gleichgiltig. Er hatte seiner Liebe entzagen müssen, und kein bleiches, gramdurchfurchtes Gesicht, die tiefen Schatten in den träumerischen Augen legten Zeugniß ab, wie namenlos er litt. Und nun mußte er es auch noch gesehen lassen, daß man den Dichter, der ihm durch sein geniales Werk geistig nahe getreten, um eines unbedachten, übereilten Schrittes willen, den er ihm von Herzen verziehen, einer schmachvollen Kerkerhaft, den geistigen Tod überantwortete.

Und er stand dabei, hilflos als ein Kind, und konnte ihn nicht retten vor Schmach und Entehrung! Das war ein Schlag, der den weichenmüthigen Fürsten vollkommen aller Ruhe, aller Fassung beraubte.

Wenn Alsdorf rechtzeitig gewarnt würde, wenn man ihn zur Flucht bestimmen konnte, ehe die Schergen ihre Hand an ihn legten!

Aber wie sollte er die Warnung zu ihm gelangen lassen, ohne sich selbst dabei bloßzustellen? Pauly, sein alter Kammerdiener, war wohl zu verlässlich; aber mußte es nicht auffallen, wenn dieser sich Alsdorf zu nähern versuchte? — Nein, nein, das ging nicht!

Elisabeth! — Ein Blitzstrahl durchzuckte des Herzogs Seele — Elisabeth mußte Alsdorf warnen; sie konnte es, ohne daß es auffiel. Sie war auch klug, umsichtig und energisch, das Werk seiner Rettung mit Geschick und Erfolg ins Werk zu setzen, und würde es auch thun, würde alles wagen für den Dichter, den sie ja liebte!

Und rasch entschlossen setzte der Herzog sich zum Schreiben nieder, die Gräfin brieflich von alledem was Alsdorf bedrohte, zu unterrichten.

Tamit fertig, klingelte er seinem Kammerdiener. „Pauly“, redete er den alten Mann an, „ich habe eine wichtige Mission für Dich und rechne auf Deine Treue und Ergebenheit.“

„Mein gnädigster Herr wissen, daß Sie das können.“

„Diesen Brief bringst Du Gräfin Alstra. Du darfst denselben nur in ihre Hand legen und niemand darf dabei gegenwärtig sein. Ein Menschenhand hängt davon ab, daß Du genau das thust, wie ich Dir gesagt. — Sei vorsichtig und verschwiegen!“

Pauly versprach es und ging. Der Herzog atmete auf.

„Gott sei Dank, er wird gerettet werden, gerettet durch die Liebe — und ich —“

Die Thüren traten ihm in die müden, träumerischen Augen. Wie gebrochen sank er in einen Sessel und vergaß sein Gesicht in seine zitternden Hände.

Gräfin Alstra war nicht wenig erstaunt, als ihre Jose ihr den Kammerdiener S. Hoheit meldete. „Was bringen Sie mir, Herr Pauly?“ empfing sie den Eintretenden freundlich.

„Wir sind doch allein?“ versetzte dieser, einen forschenden Blick durch das Zimmer werfend.

„Wie Sie leben!“

„Alsbann habe ich Ihnen dies im Auftrage Seiner Hoheit zu übergeben.“

Damit überreichte er der Gräfin den Brief. „Wünscht Seine Hoheit — Antwort?“ fragte sie.

„Nein, gnädigste Gräfin, ich habe nur den Befehl, den Brief, ohne daß es jemand sieht, in Ihre Hand zu legen.“

Der alte Mann verbeugte sich und wollte sich entfernen.

„Wie geht es Seiner Hoheit?“ hielt die Gräfin ihn zurück.

Pauly blickte mit einem tieftraurigen Ausdruck in seinem ehrlichen Gesichte zu der schönen Frau auf.

„Wie soll es gehen, gnädigste Gräfin? Mein armer Herr ist krank, redt krank, und keine Arznei und kein Doktor kann ihm helfen, und wenn er auch direkt vom Himmel herunterkäme; denn sein Leiden sitzt tief drinnen im Herzen, und da wird es auch sitzen bleiben, bis das Herz aufgehört, zu schlagen.“

Bunte Chronik.

Aus Weimar, 15. September, wird der „Voss. Zeitung“ geschrieben: Wie ein Schildbürgerstück liest sich eine von der Zeitung „Deutschland“ erzählte Diebesgeschichte. Zahlreiche in letzter Zeit erfolgte Einbrüche haben die ruhigen Bewohner Weimars in Angst und Schrecken gesetzt, auch die der Brunnenstraße, wo erst kürzlich eingebrochen ist. Trotz solch schlimmer Erfahrungen war ein Inasse des Nachbarhauses so sorglos, seine Haustür und Schlafzimmertür bei Nacht unverschlossen zu lassen.

Gegen Mitternacht eines der letzten Tage wurde der Schlafler durch ein Geräusch geweckt, und beim Aufstehen gewahrte er zu seinem Schrecken, wie sich die Thür langsam öffnete und eine Hand mit einem großen brennenden Fidius herorkam und vorstich in das Dunkel leuchtete. Der Hausbewohner sah nun, wie zwei Gestalten in das Zimmer traten. Plötzlich aber stieß einer der fragwürdigen Besucher die Worte aus: „Da liegt ja jemand im Bette.“ Im gleichen Augenblicke tönte den Unbekannten ein kräftiges „Halt!“ entgegen, das aber nicht beachtet wurde. Die Flamme des Fidius erlosch blitzschnell, und die nächtlichen Besucher verschwanden schleunigst in der Nacht. Der Hausbewohner schlug Alarm, und vereint ward die Verfolgung aufgenommen. Und was war das Ergebnis? Die zwei Unbekannten entzuppten sich als zwei in städtischen Diensten stehende Nachschubleute. Sie hatten den Hofraum des betreffenden Hauses betreten, um nach Dieben zu forschen, und da sie die Haustür offen fanden, vermuteten sie, hier die Gefuchten zu finden. Wie der Besizer der Wohnung mittheilt, haben die Wächter des Geseges vor Eintritt in sein Schlafzimmer die Werkstätte durchsucht und dort eine werthvolle Zeichnung vernichtet, indem sie das Blatt als Fidius benutzten.

Ueber das Gedächtniß plaudert in unterhaltender Weise Otto Schulze im „Schulblatt f. d. Provinz Brandenburg“ (Zuli- und Augustheft). Hierbei giebt er auch über verschiedene historische Persönlichkeiten, mit denen er zumtheil selbst in Berührung

gekommen ist, nicht uninteressante Einzelheiten zum besten: „Ein treues Gedächtniß hatte Bismard. Wenn er eine zweistündige Rede gehalten hatte und am nächsten Tage unsere, der Kammeristenographen, Ausarbeitungen durchsah, wußte er genau jeden Ausbruch, den er gebraucht hatte, und er wußte ihn noch nach Jahren. Ein treues Gedächtniß hat auch der Romanschristlicher Fr. Spielhagen. Er sagte einmal zu dem Referenten: „Jeden der vielen taufende Menschen, die mir in meinem Leben begegnet sind, sehe ich deutlich vor mir und weiß genau jedes Wort, das er gesagt hat. Ich habe Sie seit 29 Jahren nicht gesehen, aber ich weiß genau, welchen Schnitt damals Ihr Rock hatte, wie Ihr Haar geschnitten war, welche Sorte Zigarren wir bei unserer Arbeit rauchten, und wie Ihr Gesicht aussah, als ich einen sprachlichen Fehler machte und was Sie dazu sagten.“ Der Oberhofprediger Kögel memorirte seine Reden wörtlich, das that er aber nicht darum, weil er fürchtete, sie zu bleiben, sondern weil er die vollendet schöne Form des sprachlichen Ausdrucks, die er seinen Reden gab, zu Gehör bringen wollte. Ein Mitshüler Schulzes lernte in einem Jahre das bekannte lateinisch-deutsche Wörterbuch von Georges — es sind 4401 Seiten Kolabeln — selbst mit den mannigfaltigen Bedeutungen und den schwierigsten Wörtern auswendig. Napoleon III. schrieb sich Namen und Wörter, die er behalten wollte, auf ein Blatt und sah sie genau an; er vergaß sie nie wieder. Bei dieser Gelegenheit möge eine Anekdote, in der Kaiser Wilhelm I. eine Rolle spielte, hier Platz finden. Der Förster Beder hatte vom Kaiser Wilhelm I. als Gegen-geschenk für einen sehr kunstvoll geschnitzten Spazierstock eine goldene Uhr geschenkt bekommen. Er arbeitete sich eine Dankrede aus und memorirte sie länger als ein halbes Jahr, bis er sie vorwärts und rückwärts auswendig konnte. Als er aber zur Audienz befohlen war und den Kaiser nebst den Herren des Hofstaates vor sich sah, war er völlig außer Fasse, sich auf den Anfang der schönen Rede zu besinnen und brachte nur die Worte heraus: „Majestät, Ihre Uhr!“ Worauf der leutliche Kaiser ihm auf die Schulter klopfte und sagte: „Ja, lieber Beder, Stock, Stock!“ Hülfsich ist auch das Geschichtchen, das Schulze von einem sechszehnjährigen Mädchen erzählt, das am 1. April der Bismardfeier beizuwohnen. Als es nach Hause kam, erzkämpfte es seiner Mutter voller Freude: „Der Herr Oberförster hat eine wunderschöne Rede gehalten.“ „Nun, was hat er denn gesagt?“ fragte die Mutter. „Ja, zuerst hat er gesagt, liebe Kinder, und dann hat er gesagt, wer noch keinen Pregel hat, soll vorkommen und sich melden.“

Berlin, 16. September. Einem originalen Gauneritil zum Opfer gefallen ist ein biederer Schuhmachermeister in der Brunnenstraße. Seinen Laden betrat ein junger Mann, um ein Paar Stiefel zu kaufen. Als er ein passendes Paar besserer Qualität gefunden und angezogen hatte, trat ein anderer Mann in den Laden, eilte, ohne ein Wort zu sagen, auf den Kunden zu, versetzte ihm eine kräftige Ohrfeige und ergriff die Flucht. Das konnte der Geschlagene sich natürlich nicht bieten lassen, und so lief er hinter dem Attentäter drein. Auch der Meister trat in die Labenthör, um die Sache mit Interesse zu verfolgen, und bald sah er Flüchtling und Verfolger um eine Straßenecke verschwinden. Gebuldigt wartete er dann auf seinen Kunden, bis — ihm die Gebuld ausging, denn der Kunde und des Meisters Stiefel ließen sich nicht mehr sehen.

Der kürzeste Weg. Ein Wirthort des Grafen Lambdors, der den Baren nach Frankreich begleitet, giebt der „Figaro“ wieder. Vor einigen Jahren wollte ein Franzose in Konstantinopel mit einem sehr reichen Pascha Geschäfte machen. Vorher wollte er sich jedoch bei dem Grafen Lambdors nach dem Ruf des Paschas erkundigen, denn der Graf hatte den türkischen Würdenträger noch als bettelarmen Menschen gekannt. „Welchen Weg“, fragte er, „hat der Pascha genommen, um in so kurzer Zeit zu einem so großen Vermögen zu gelangen?“ — „Das ist sehr einfach“, erwiderte der künftige russische Minister. „Er hat rechts genommen, er hat links genommen, er hat überall genommen.“

Die Auskunftei W. Schimmelspeng in Berlin W., Charlottenstr. 23. (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in America und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) ertheilt nur taufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

Stadtsamt Bromberg (Landbezirk). Aufgebote. Keller Albert Strohschein, Bromberg, Antonie Schubert, Schwedenhöhe, Korbmacher Eduard Junfer, Emilie Bris, beide Schwedenhöhe. Arbeiter Josef Kromowski, Witwe Emma Behrendt geb. Wagner, beide Schwedenhöhe. Arbeiter Johann Wlonski, Martha Kurlonski, beide Schwedenhöhe. Arbeiter Johann Leig, Schindorf, Witwe Christine Schenke geb. Fein, Al. Bartelsche.

Geburten. Arbeiter Albert Kiefoth, Schwedenhöhe, 1 S. Eigenthümer Reinhard Jabel, Jagdschütz, 1 S. Eigenthümer Friedrich Preuß, Jagdschütz, 1 Z. Arbeiter Michael Schmidt, Schwedenhöhe, 1 Z. Zimmermann Josef Halbe, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Karl Höt, Schwedenhöhe, 1 Z. Arbeiter Franz Kurlonski, Schwedenhöhe, 1 Z. Arbeiter Michaelus Jecher, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Reinhold Kleber, Al. Bartelsche, 1 Tochter.

Terbefälle. Robert Bigalle, Bielante, 13 Tg. Witwe Charlotte Anderson geb. Dimer, Brahan, 82 J. Reclatia Koralewski, Großoll, 8 W. Margarete Suchland, Schwedenhöhe, 3 W. Schuhmacher Julian Wandurst, Schwedenhöhe, 29 J. Arbeiter Heinrich Hinz, Neu-Weitz 68 J. Ignaz Strazynski, Schwedenhöhe, 10 J.

Stadtsamt Brinzenhul. Vom 1. bis 16. September. Aufgebote. Arbeiter Wilhelm G. dmann, Bertja Klose, beide hier. Arbeiter Gustav Fiedler, Wilhelmine Schlegel, beide hier. Schlosser Anton Frankewitz, Martha Standerst, beide hier.

Heirathliche. Fleischer Paul Müller, Emma Müller geb. Mittelstädt, beide hier. Geburten. Arbeiter Johann Chyrel 1 S. Wötker Max Rapiontel 1 Z. Kutcher Fritz Reich 1 S. Maurer Wilhelm Wagnitz 1 S. Arbeiter Franz Kowalski 1 S. Heizer Peter Krollowski 1 Z. Klempner Julius Waschkowia 1 Z. Sergeant Karl Stange 1 S.

Sierbefälle. Paul Mielowski 8 Tg. Richard Werner 6 J. Marie Schendel 25 J. Emil Warz 1 J. Martha Jellinski 1 J. Rentier Paul Hinz 78 J. Rektor a. D. Otto Schmidt 79 J. Arbeiter Hugo Heintz 23 J. Karl Falk 1 S. Martha Zoster 5 J. Erich Giese 3 J. Tischler Alexander Makowski 44 J. Sophie Plewowski 1 J. Adelheid Wendland 3 J. Helene Rapiontel 14 Tg. Hermann Zoster 11 J.

